



# Mitwirkung im Eisenbahnbereich – Erfolgsfaktoren, Best Practices und Verbesserungspotenziale

*Fachtagung der RailCom vom 25. Oktober 2024*

Herzlich Willkommen!





## Agenda

1. Mitwirkung – Schlüsselfaktor der Diskriminierungsfreiheit
2. Schlüsselmomente der Mitwirkung und Prozessgestaltung
3. Der beste Jahresfahrplan entsteht unter Mitwirkung der Beteiligten
4. Baustellen – nur gemeinsam erfolgreich
5. Pause
6. Beurteilung der Mitwirkung aus EVU-Perspektive
7. Podiumsdiskussion
8. Fazit RailCom

Im Anschluss sind Sie zu einem Apéro eingeladen





# Mitwirkung – Schlüsselfaktor der Diskriminierungsfreiheit

*Fachtagung der RailCom vom 25. Oktober 2024*

Patrizia Danioth Halter, Präsidentin RailCom  
Bern, 25. Oktober 2024





## Zehn Jahre nach der Volksabstimmung über Stuttgart 21 Zwischen Protest und Partizipation



Quelle Bild: Deutsche Bahn AG/Arnim Kilgus (6.10.2022)

Quelle Text: deutschlandfunk.de (25.11.2021) [Zehn Jahre nach der Volksabstimmung über Stuttgart 21 - Zwischen Protest und Partizipation \(deutschlandfunk.de\)](https://www.deutschlandfunk.de/stuttgart-21-zwischen-protest-und-partizipation-100.html)





## 1. Mitwirkung: Definition: Prozess um gemeinsam ein Ergebnis zu erzielen

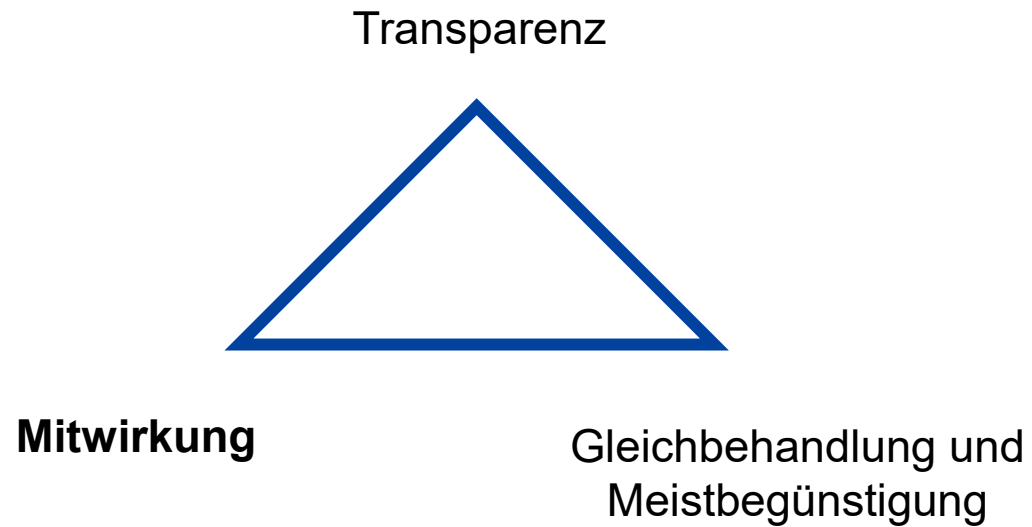
- **Was** ist im Kontext des Netzzugangs darunter zu verstehen?
  - Mitwirkung ist einerseits ein **Recht**, andererseits auch eine **Pflicht** für die Betroffenen.
  - Das Recht auf Mitwirkung beinhaltet, Stellungnahmen und Vorschläge einzureichen.
  - Die entscheidbefugte Behörde oder Unternehmung **informiert** und **konsultiert** die Betroffenen.
- **Wer** darf mitwirken?
  - **Alle betroffenen Unternehmen** und **Anspruchsgruppen**.
- **Wie** erfolgt die Mitwirkung?
  - Die Mitwirkung ist im Einzelfall zu konkretisieren.
  - **Verfahren** muss transparent, fair und effektiv sein (**Transparenz und Gleichbehandlung**).





## 2. Mitwirkung: Relevanz für die Diskriminierungsfreiheit und Zuständigkeit RailCom

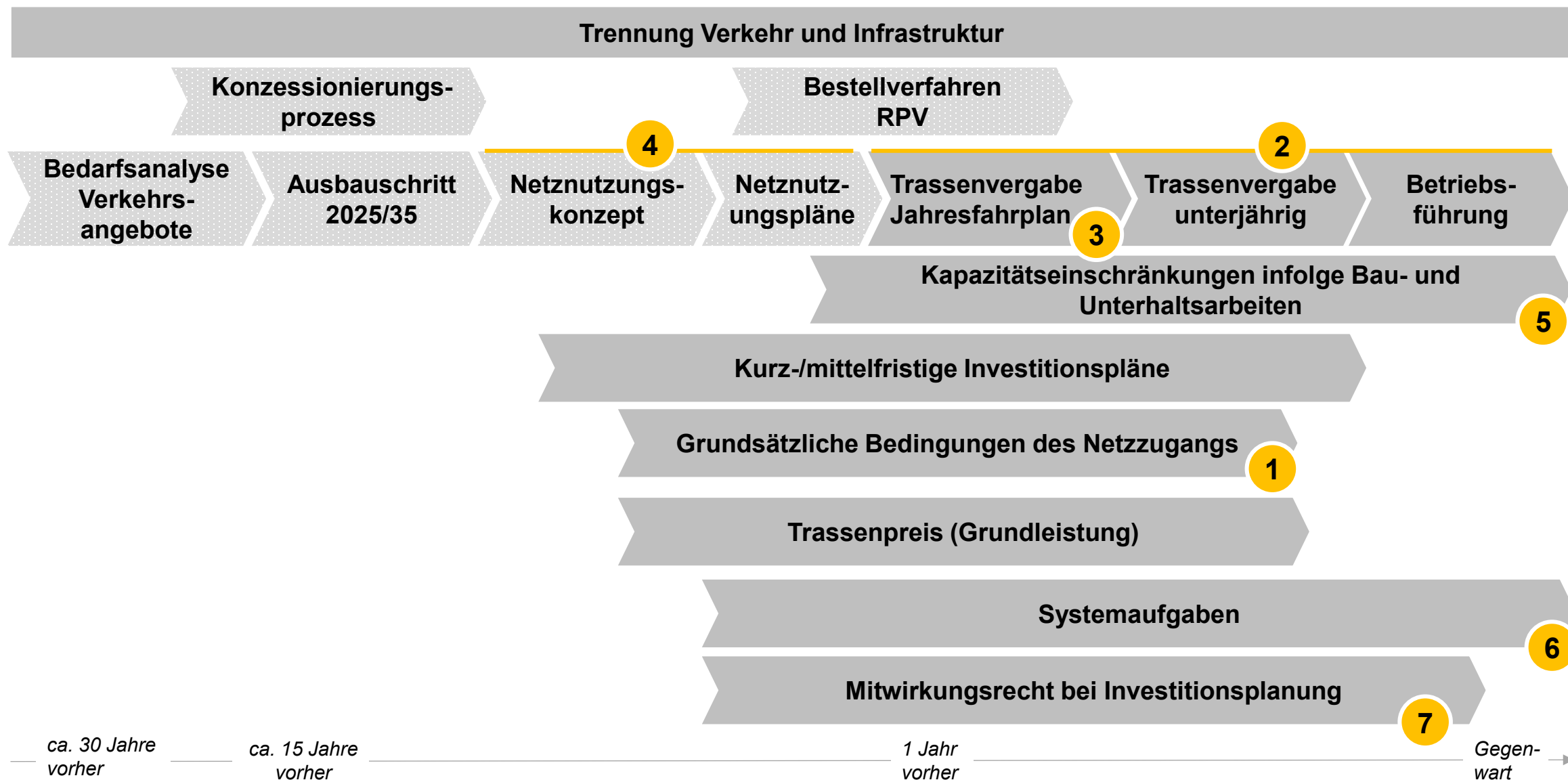
- Die RailCom gewährleistet **Diskriminierungsfreiheit**.
- Die Mitwirkung ist dafür ein **zentrales Element** und somit Voraussetzung.







### 3. Konkrete Anwendungsfälle der Mitwirkung im Bereich Netzzugang







## 4. Mitwirkung: Nutzen der Mitwirkung und unterschiedliche Ausprägungen

- Nebst der Förderung der Diskriminierungsfreiheit schafft die Mitwirkung weiteren **Nutzen**:
  - Mehr Expertise
  - Aufdecken blinder Flecken
  - Erarbeiten ausgewogener Lösungen
  - Betroffene tragen Lösung mit
- ▶ Dies führt in der Regel zu **besseren** und **robusteren Ergebnissen**.
- Mitwirkung kann **unterschiedlich stark ausgeprägt** sein.
  - Informieren – **anhören/konsultieren** – Lösung **gemeinsam entwickeln**.
  - **Ausgestaltung** der Mitwirkung je nach Thema/Sachverhalt.
  - **Mitwirkungsprozess** muss transparent, fair und effektiv sein.



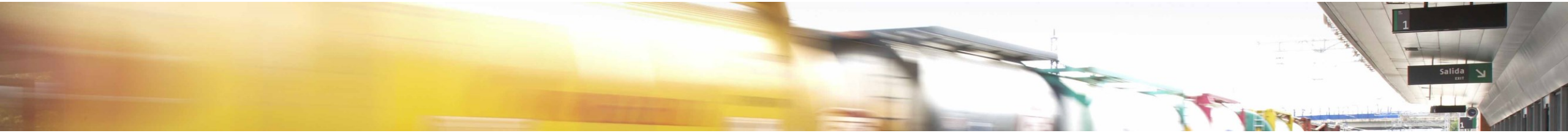




## 5. Fazit

1. Mitwirkung ist ein **Schlüsselfaktor** für die Diskriminierungsfreiheit.
2. Mitwirkung ist im **Kontext des Netzzugangs** zu definieren:
  - a) Recht am Entscheidungsprozess zu partizipieren und einen konstruktiven Beitrag zu leisten, der zu berücksichtigen ist.
  - b) Das Recht auf Mitwirkung steht den betroffenen Unternehmen und Anspruchsgruppen zu.
  - c) Mitwirkung erfolgt in einem transparenten, fairen und effektiven Verfahren.
3. Mitwirkung stiftet über die Diskriminierungsfreiheit hinaus **Nutzen: ausgewogene und besser umsetzbare Ergebnisse.**
4. Mitwirkung kann **unterschiedlich ausgeprägt** sein.





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



# Schlüsselmomente der Mitwirkung und Prozessgestaltung

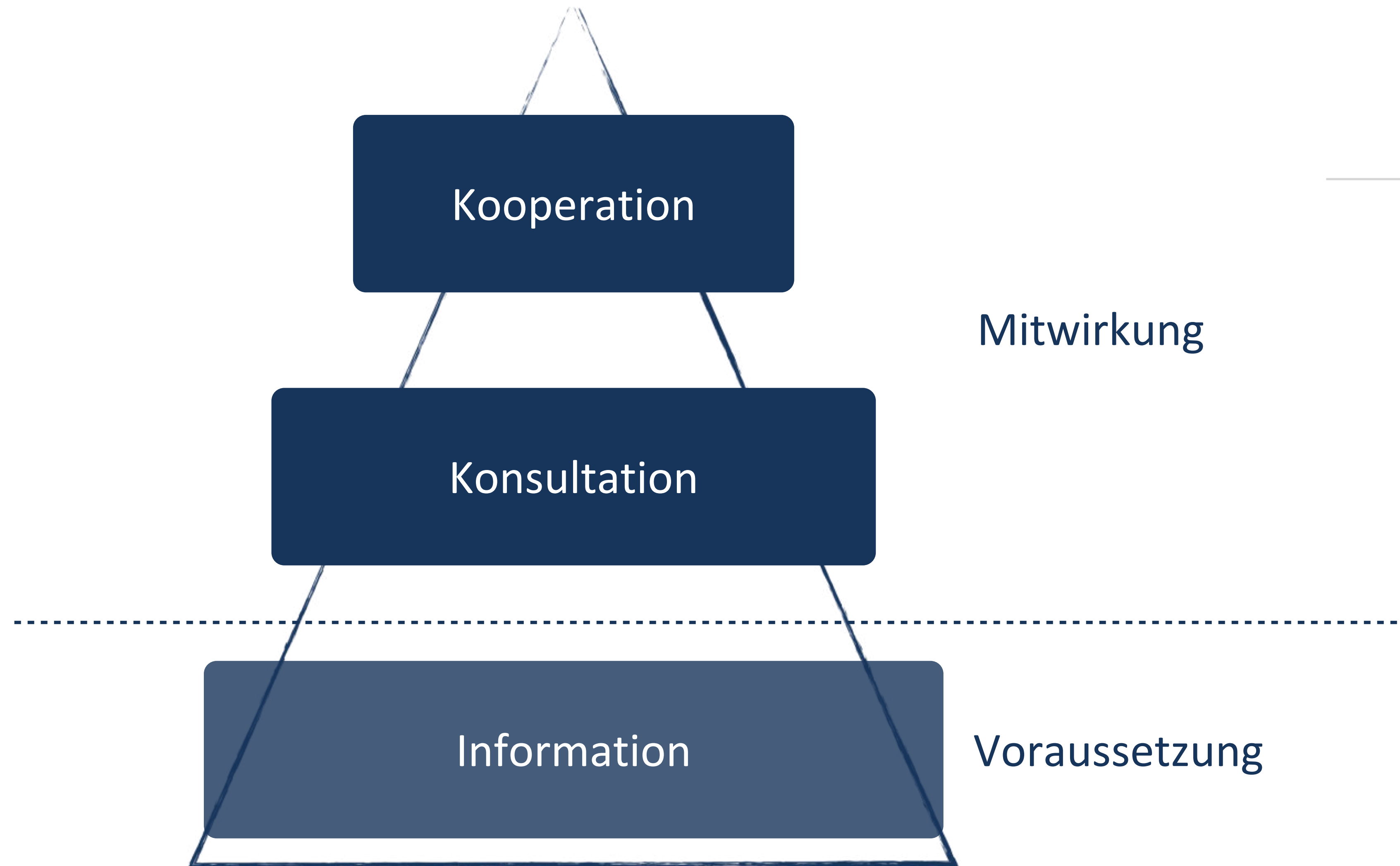
25. Oktober 2024





# Inhalte

- Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren
- Chancen und Risiken
- Instrumente und Praxisbeispiele
- Hilfestellung für die Ausgestaltung der Mitwirkung im Einzelfall

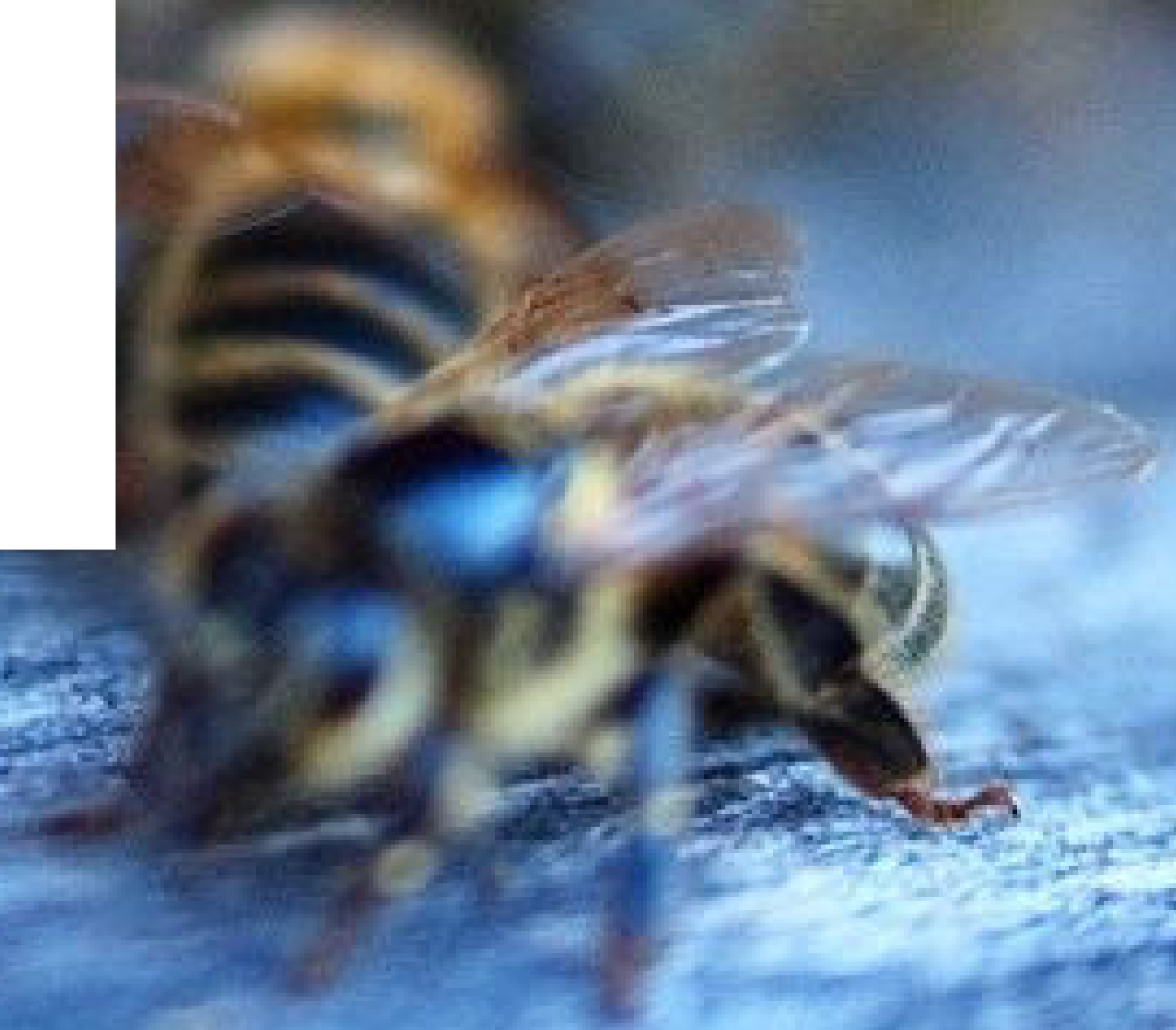




INPUT MITWIRKUNG

# Die wichtigsten Begriffe

WAS MITWIRKUNG IST





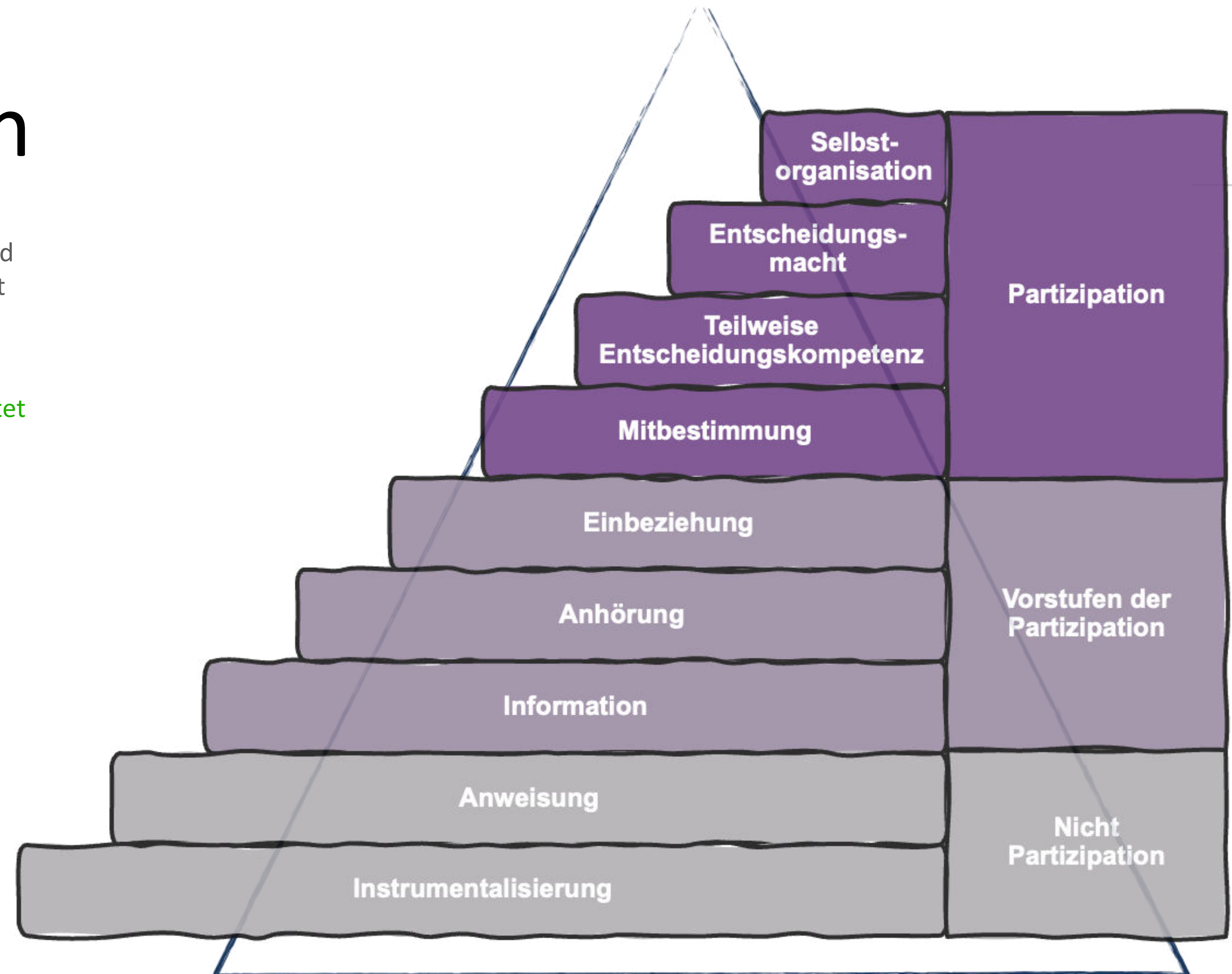
# Basiswissen: Partizipationsstufen

## Partizipationsstufen (Wright et al. 2007)

Viele Modelle beziehen sich nach wie vor auf diese Theorie und passen je nach Umfeld und Anspruchsgruppen die Komplexität und Begrifflichkeiten an.

### Referenz und Lesetipp

Plattform «partizipation.at» – die österreichische Website bietet Informationen über das Thema Partizipation und Nachhaltige Entwicklung an.

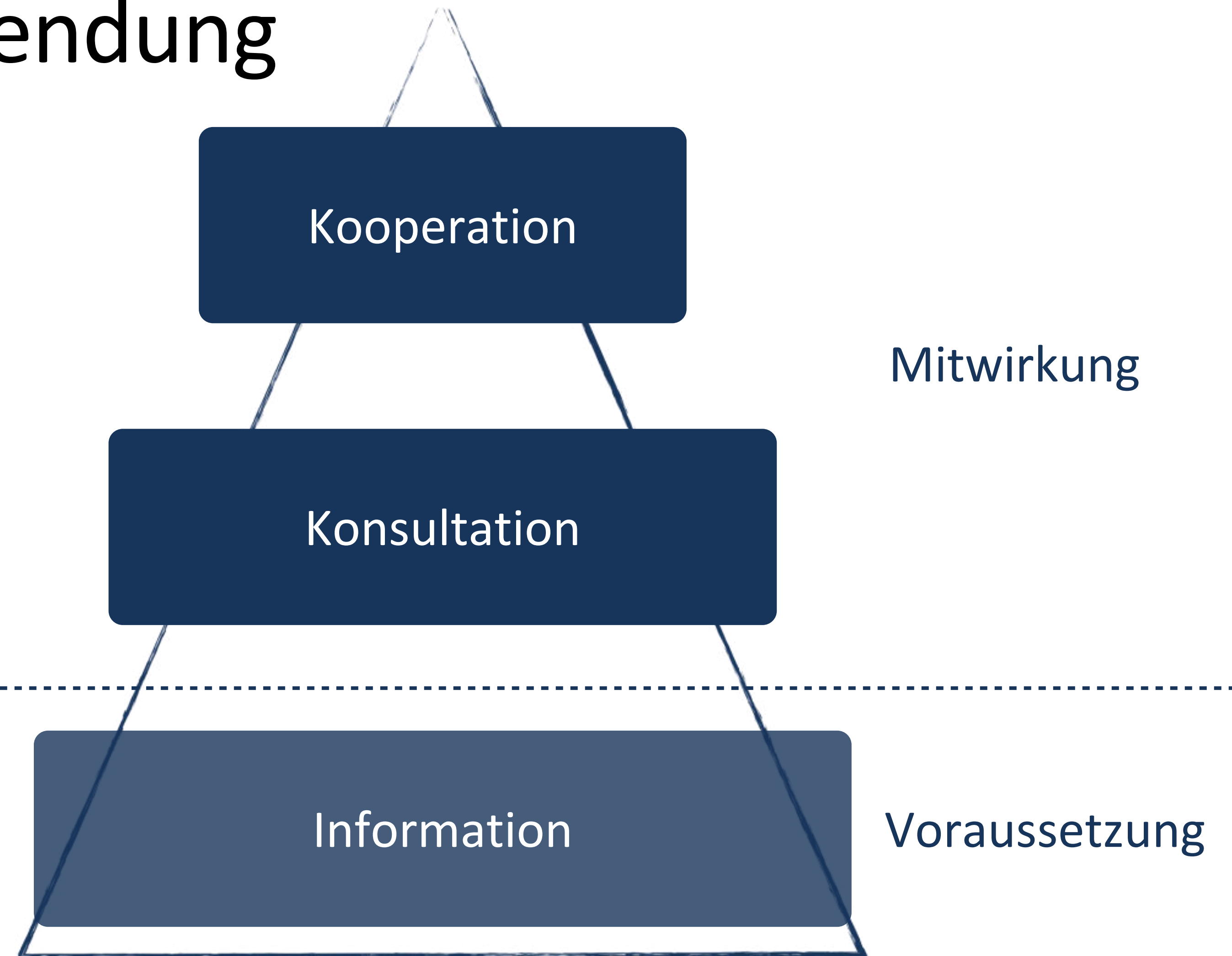




# Vereinfachte Anwendung als Ebenen

## Begriffsverständnis

Ziel von Partizipation ist, den Betroffenen die Möglichkeit zur Einflussnahme und das aktive Mitwirken zu gewähren – zum Beispiel bei der Entwicklung, Umsetzung und Auswertung von Massnahmen oder Lösungen





INPUT MITWIRKUNG

# Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren

WIE MITWIRKUNG GELINGT





## ERFOLGSKRITERIEN



## Voraussetzungen

- Gesetzliche Grundlage
- Commitment Prozessführung
- **Betroffenheit und Interesse**
- Ressourcen
- Rahmenbedingungen

## Erfolgsfaktoren

- Frühzeitig starten
- Wesentliche Stakeholder
- Gleichbehandlung gewährleisten
- **Zielgruppengerecht kommunizieren**
- Transparenz gewährleisten







# Zielgruppengerecht kommunizieren

Unser Tool der Wahl:

**Digitale Plattformen, iterativ entwickelt**

- **Gute Kommunikation** stellt sicher, dass die Beteiligten über Gegenstand, Fragestellungen und Ziele der Partizipation informiert sind.
- Ebenfalls wichtig ist es, **zeitnah** über die Resultate und über die nächsten Schritte zu informieren.
- **Agile, digitale Plattformen** wie eine einfache WordPress-Seite, ein Projekt auf notion.so oder ein simples Padlet erfüllen den Zweck - bei Bedarf ist der Zugang geschützt.





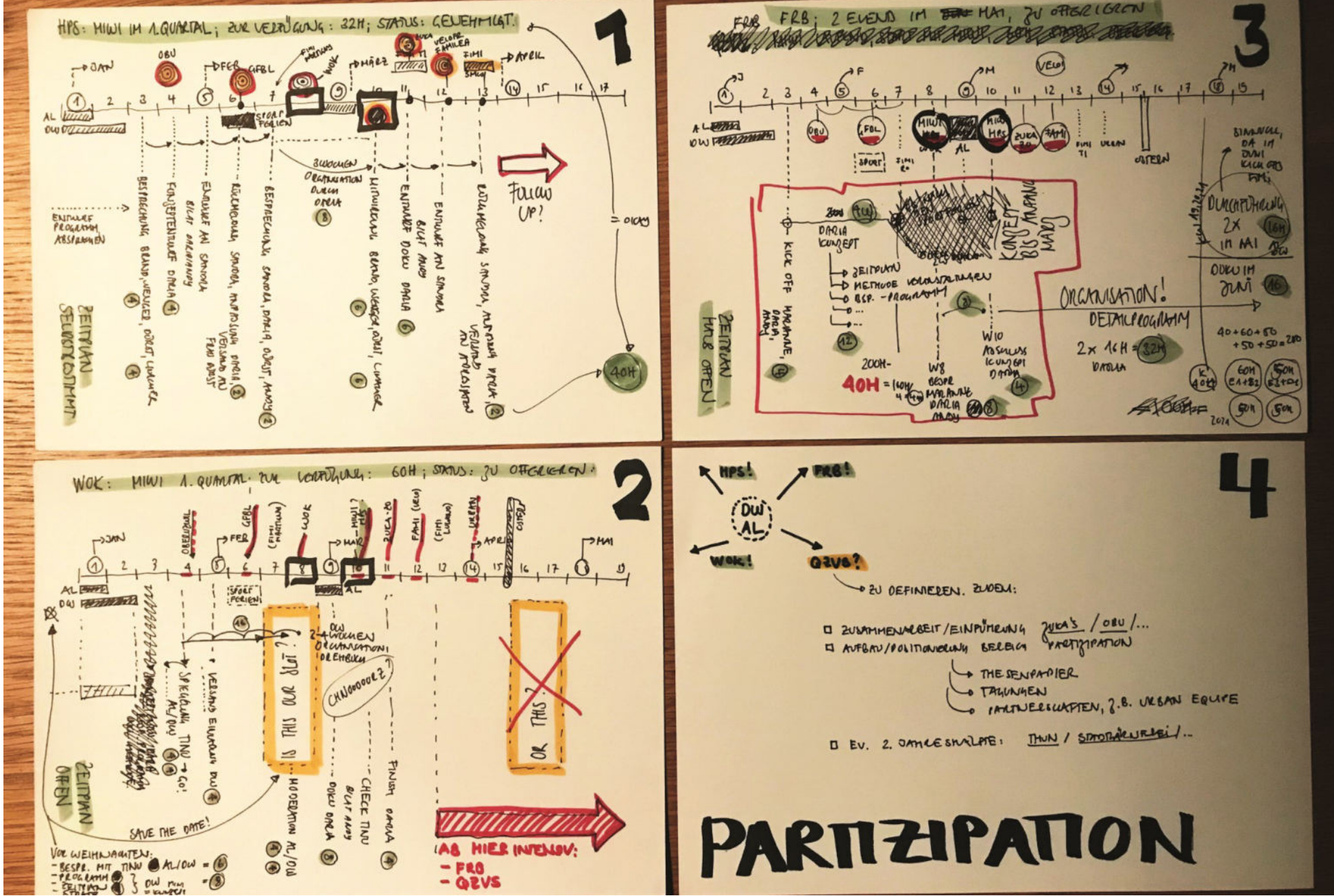
INPUT MITWIRKUNG

# Chancen und Risiken

WIE PARTIZIPATION GELINGT







# Chancen

- Ergebnisse mit möglichst guter Qualität
- Geldersparnis: durch Kenntnis der Bedürfnisse
- Aktivierung von interessierten Stellen
- Frühzeitiges Entdecken von Ressourcen
- Frühzeitiges Aufzeigen möglicher Fehler

# Risiken

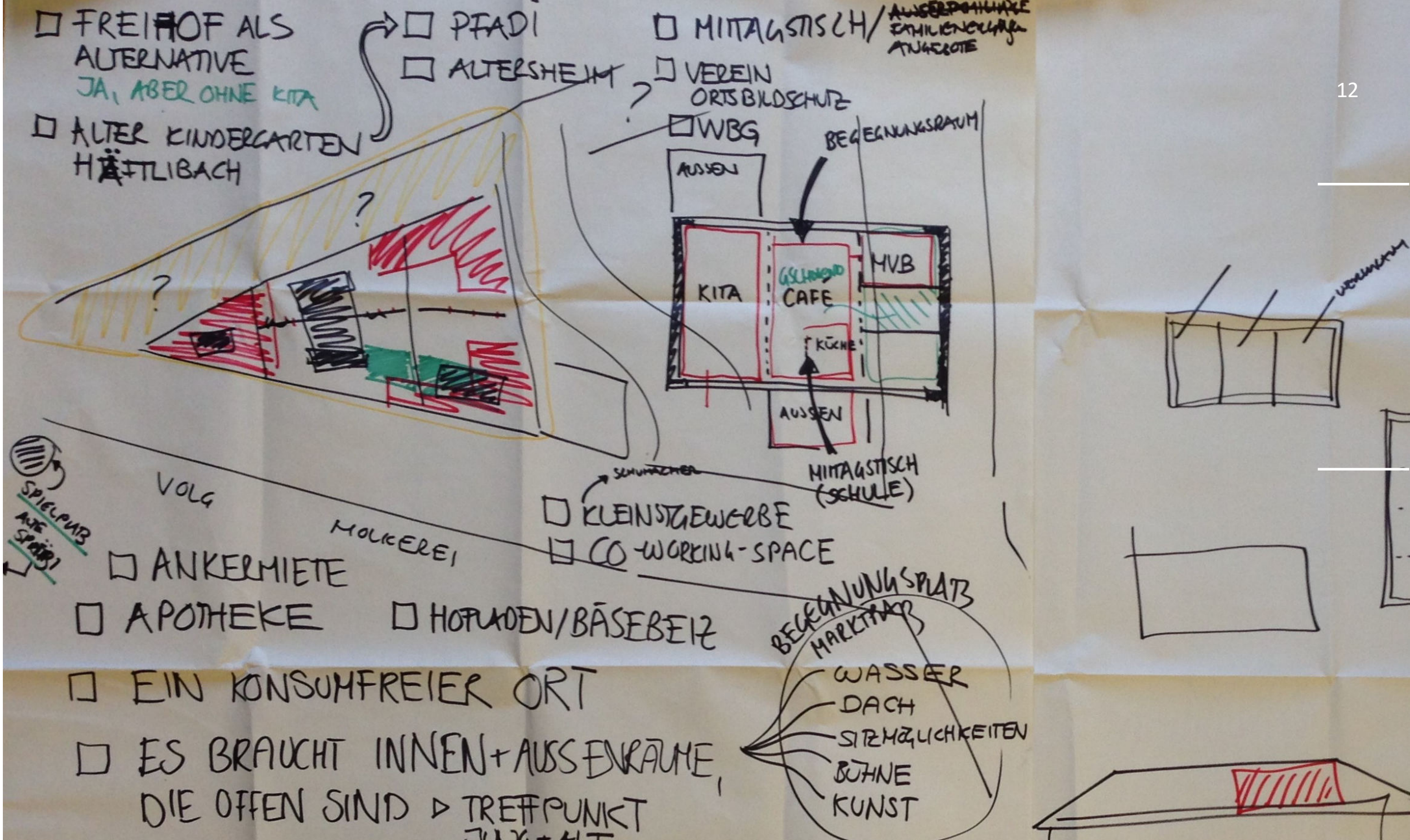
- Unklarer Gestaltungsspielraum
- Mangelhafte Repräsentativität
- Fehlender Einfluss
- Komplexität der Abläufe



# Geldersparnis: durch Kenntniss der Bedürfnisse

Unser Praxisbeispiel:  
Gemeinde Mörschwil SG

- **Informelle Partizipation** ist aus Sicht Eigentümer\*in eine Bedarfsanalyse
- **Formelle Mitwirkung** der Eigentümer\*innen erlaubt durch Abstimmung von Szenarien Einsparungen und Win-Win-Lösungen



## Überbauung Dorfzentrum Mörschwil: **Synthese** Version vom 05.07.

Legende		Diskussionspunkt				Quelle	Guido	Rolf	Gemeinde	Nächste Schritte
	Einigkeit (ist zwingend)	1	<b>Eigentum:</b> Für Guido Schildknecht ist die alleinige Eigentümerschaft des Eckhauses für den Betrieb von Gastronomie und Hotel eine wichtige Voraussetzung. Auch aus Sicht der Gemeinde ist eine pragmatische Lösung, dass Guido Schildknecht unter gewissen Bedingungen alleiniger Eigentümer des Gebäudes wird. Bedingungen könnten zum Beispiel sein, dass der Aussenraum ausserhalb der Öffnungszeiten öffentlich zugänglich bleibt (siehe Punkt «Aussenraum») und dass durch die Hotelzimmer ein Mehrwert für die Überbauung entsteht (siehe «Mehrfachnutzung»).	<b>Eigentum Guido Schildknecht</b>	GUS					
	Einigkeit (ist optional)	2	<b>Aussenraum:</b> Guido Schildknecht steht einer öffentlichen Nutzung des Aussenraumes ausserhalb der Öffnungszeiten des Cafés grundsätzlich positiv gegenüber. Im Gegenzug könnte die Unterhaltspflicht bei der Gemeinde liegen.	<b>Aussenraum Eckhaus</b>	GEM					
	Einigkeit oder Differenz ist zu klären	3	<b>Mehrfachnutzung:</b> Die Hotelzimmer im Eckhaus werden teilweise als Familienzimmer mit Kochnische ausgebildet. Dies macht sie auch als Studios für Studierende oder Alterswohnungen mit Zusatzangebot attraktiv, falls auf dem Wohnungsmarkt Bedarf dafür besteht. In diesem Sinne tragen die Hotelzimmer zu einem attraktiven Gesamtangebot in Mörschwil bei.	<b>Mehrfachnutzung</b>	GEM					
	Differenz ist zu klären	4	<b>Parkierung:</b> Die Einstellhalle muss optimiert werden, damit mehr Parkplätze zur Verfügung stehen.	<b>Parkierung unterirdisch</b>	GUS					
	Kann festgehalten werden		<b>Bezahlbarkeit:</b> Die Gemeinde will in der Überbauung im Dorfzentrum bezahlbaren Wohnraum anbieten, und zwar nicht							





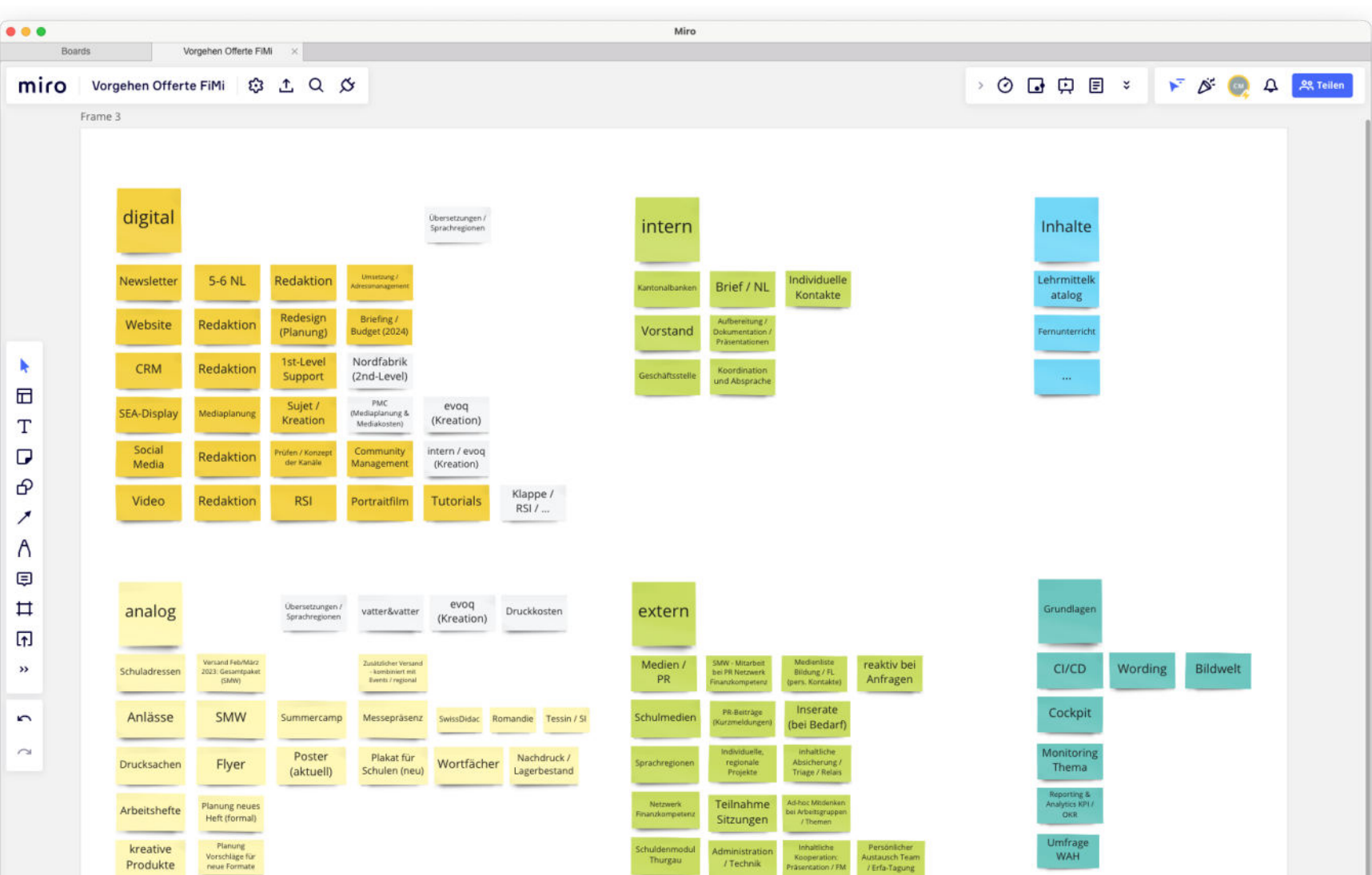
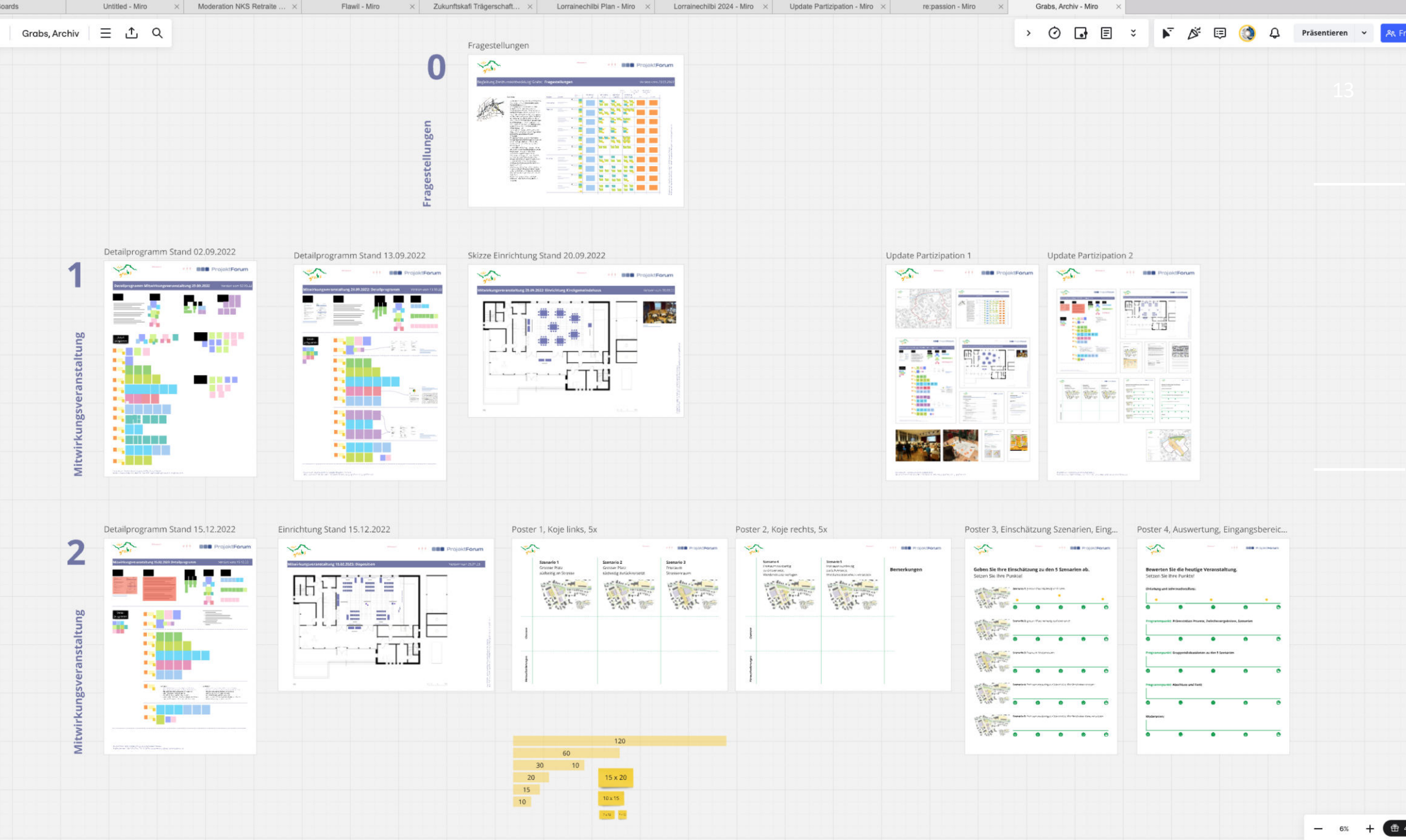
INPUT MITWIRKUNG

GEFAHREN

# Komplexität der Abläufe

Unser Tool der Wahl:  
**Miro Boards**

- Skizzen sind **rasch** erstellt
- Wenig **Ablenkung** durch Formatierung und ähnliches
- **Co-Kreation** niederschwellig
- Hilfreich für **Videokonferenzen**





EINLADUNG

# Update Partizipation

26. November 2024  
Berner Generationenhaus





# Update Partizipation

## Der Treffpunkt für Praxis, Methoden und Austausch zu Partizipation in der Gesellschaft

Thematischer Fokus :  
**Partizipation zum Erfolg führen**

In der zweiten Ausgabe dieser Veranstaltungsreihe stehen Formate und Instrumente im Zentrum, die zu einem wirkungsvollen und wertschätzenden Partizipationsprozess beitragen. Wir geben Einblick in unsere Praxis und zeigen, wie wir die Ergebnisse strukturiert aufbereiten, um die Auftraggebenden zu unterstützen, fundierte, nachvollziehbare und sachorientierte Entscheidungen zu treffen.

Das Team IDEE 21 zeigt dies anhand der Umsetzung einer «Séance d'arbitrage» und das Team ProjektForum am Beispiel des Modells «Zukunfts-Kafi».



**Dienstag,**  
**26. November 2024**  
von 8.00 Uhr bis 9.45 Uhr mit 2 Praxis-Inputs,  
Netzwerk- und Austauschmöglichkeiten

**Berner Generationenhaus**

### Programm

08.00	<b>Eintreffen</b>
08.15	<b>Praxis-Inputs</b> mit Fragerunde <ul style="list-style-type: none"><li>• Input 1: Philipp Schweizer &amp; Nora Bögli, IDEE 21</li><li>• Input 2: Delia Imboden &amp; Stefan Tittmann, ProjektForum</li></ul>
08.50	<b>Austausch</b> bei Kaffee, Tee, Gipfeli <b>Thementische zur Vertiefung</b> Austausch mit den Referent*innen zu Ihren eigenen Fragestellungen.
09.45	<b>Ende</b> der Veranstaltung

### Inhalte

Das Format «Update Partizipation» ist ein Netzwerktreffen für Fachpersonen und Projektverantwortliche, die mit partizipativen Methoden arbeiten (wollen). Das Format richtet sich an Gemeinden und Städte, regionale Netzwerke der öffentlichen Hand und gemeinnützige Institutionen sowie NGOs.

#### Die Teilnehmer\*innen...

- verstehen, was Partizipation ist und welchen Nutzen sie damit generieren;
- kennen Methoden, Instrumente und Resultate aus Praxisbeispielen;
- nehmen Anregungen für die Umsetzung eigener partizipativer Projekte mit.

Kommen Sie unverbindlich für einen Kaffee, Tee und ein Gipfeli vorbei – die Teilnahme an den Thementischen ist optional.

### Anmeldung

bis am 19. November 2024  
[www.idee21.ch](http://www.idee21.ch)  
[www.projektforum.ch](http://www.projektforum.ch)



### Ort

**Berner Generationenhaus**  
Bahnhofplatz 2, Bern

2 Minuten zu Fuss vom Bahnhof Bern,  
Raum Bubenbergsaal 1 im 3. OG

### Themenpartner

EnergieSchweiz  
für Gemeinden



**Eine Initiative von IDEE 21 und ProjektForum,  
umgesetzt mit Themen- und Fachpartner\*innen**

Die Veranstaltung ist dank der Unterstützung  
von EnergieSchweiz für Gemeinden kostenlos.



## PORTRÄT



Neubrückestrasse 80, 3012 Bern

[www.projektforum.ch](http://www.projektforum.ch)

[welcome@projektforum.ch](mailto:welcome@projektforum.ch)

031 302 80 00



## ProjektForum

Partizipation und Prozessgestaltung – ProjektForum begleitet partizipative Prozesse und entwickelt Projekte mit Dienstleistungen vom Prozessdesign über die Moderation bis hin zur Dokumentation.

## Team

Als interdisziplinäres Team, bestehend aus Kommunikations- und Partizipationsexpert\*innen, Sozialwissenschaftler\*innen und Architekt\*innen, bietet ProjektForum eine ganzheitliche Sichtweise auf Ihr Projekt sowie das relevante inhaltliche, fachliche und handwerkliche Know-How.

## Christoph Musy

Christoph ist PR-Berater SPRI. Seine Schwerpunkte sind Moderation, Kommunikation und Projektentwicklung – umgesetzt in partizipativen Prozessen und mit kreativen Methoden. Die Themen sind vielfältig – aktuell im Fokus stehen Mobilität, agile Methoden und Soziokratie.



# Was andere sagen

DACHVERBAND PARTIZIPATION (SCHWEIZ)  
PLATTFORM [PARTIZIPATION.AT](https://partizipation.at) (ÖSTERREICH)



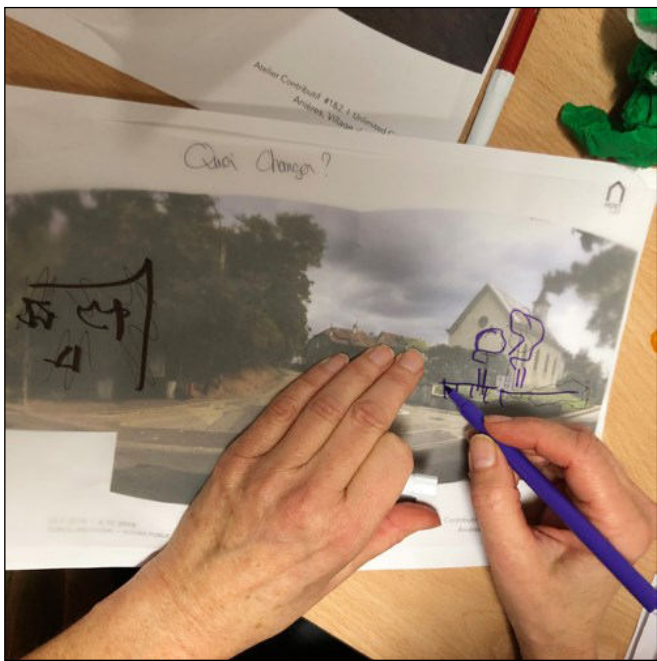
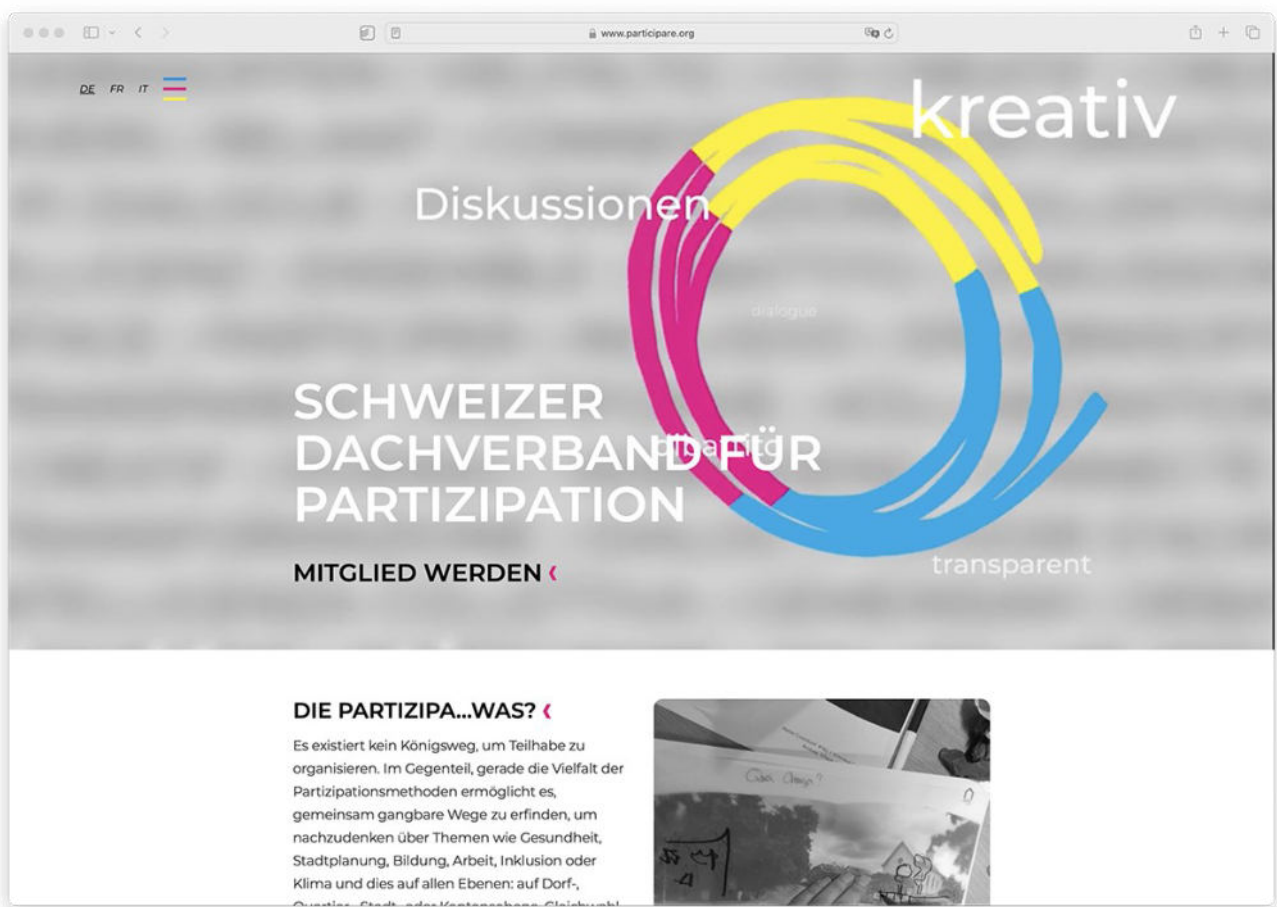


# Dachverband Partizipation

**Charta:** Die Mitglieder des Dachverbands Partizipation teilen fünf Werte. Diese Werte treffen sowohl auf die Partizipation im Allgemeinen als auch auf den Gründungs- und Entwicklungsprozess des Dachverbandes zu. Sie bilden die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von Partizipation.

**Referenz und Lesetipp**

Dachverband Partizipation, erreichbar unter [«participare.org»](http://participare.org) – ein junges Netzwerk von Fachpersonen und interessierten Institutionen.



**Handlungsmacht**

Die Möglichkeit, sowohl die Fragestellung, den Prozess als auch die Wahl des Endergebnis zu beeinflussen.

**Transparenz**

Voraussetzung für jegliche Partizipation und muss während des gesamten Prozesses gewährleistet sein.

**Inklusion**

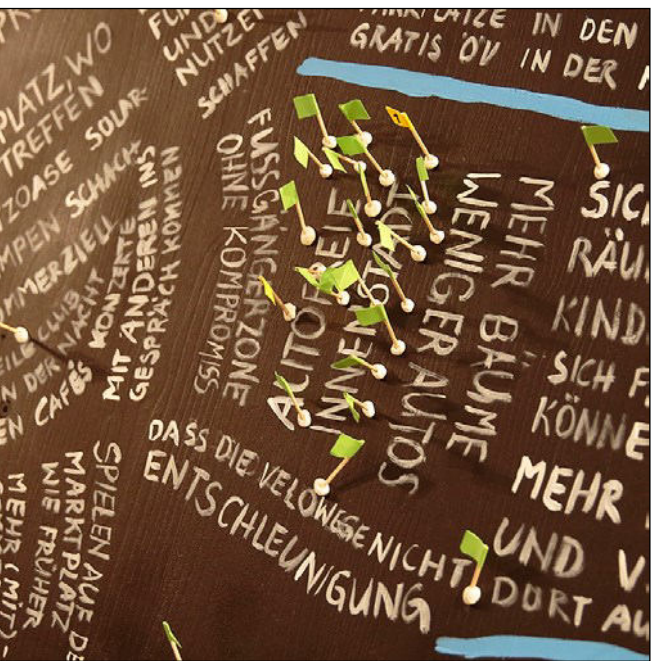
Die Partizipation wird dem jeweiligen Kontext und den Bevölkerungsgruppen angepasst, damit alle Beteiligten in die Prozesse, Aktivitäten und Gremien einbezogen werden.

**Dialog**

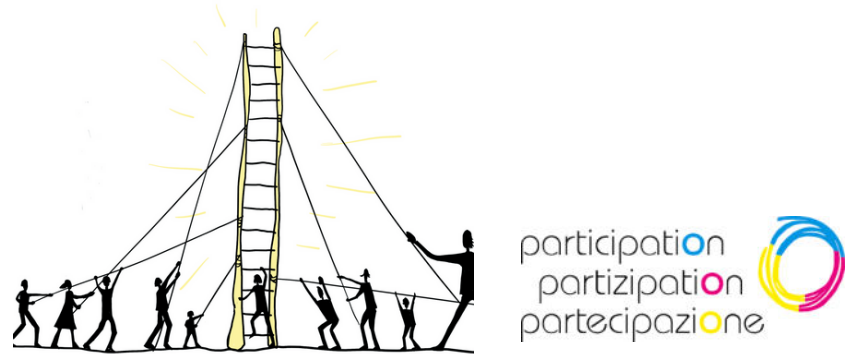
Partizipation bedeutet ein Dialog auf Augenhöhe zwischen den Teilnehmer\*innen, und auch zwischen Benutzer\*innen, Fachpersonen und Politiker\*innen.

**Kollektive Intelligenz**

Partizipation als Innovationsquelle, weil sie verschiedenste Denkweisen, Fähigkeiten und Kenntnisse zusammenbringt und daraus kreative und innovative Lösungen entstehen lässt.







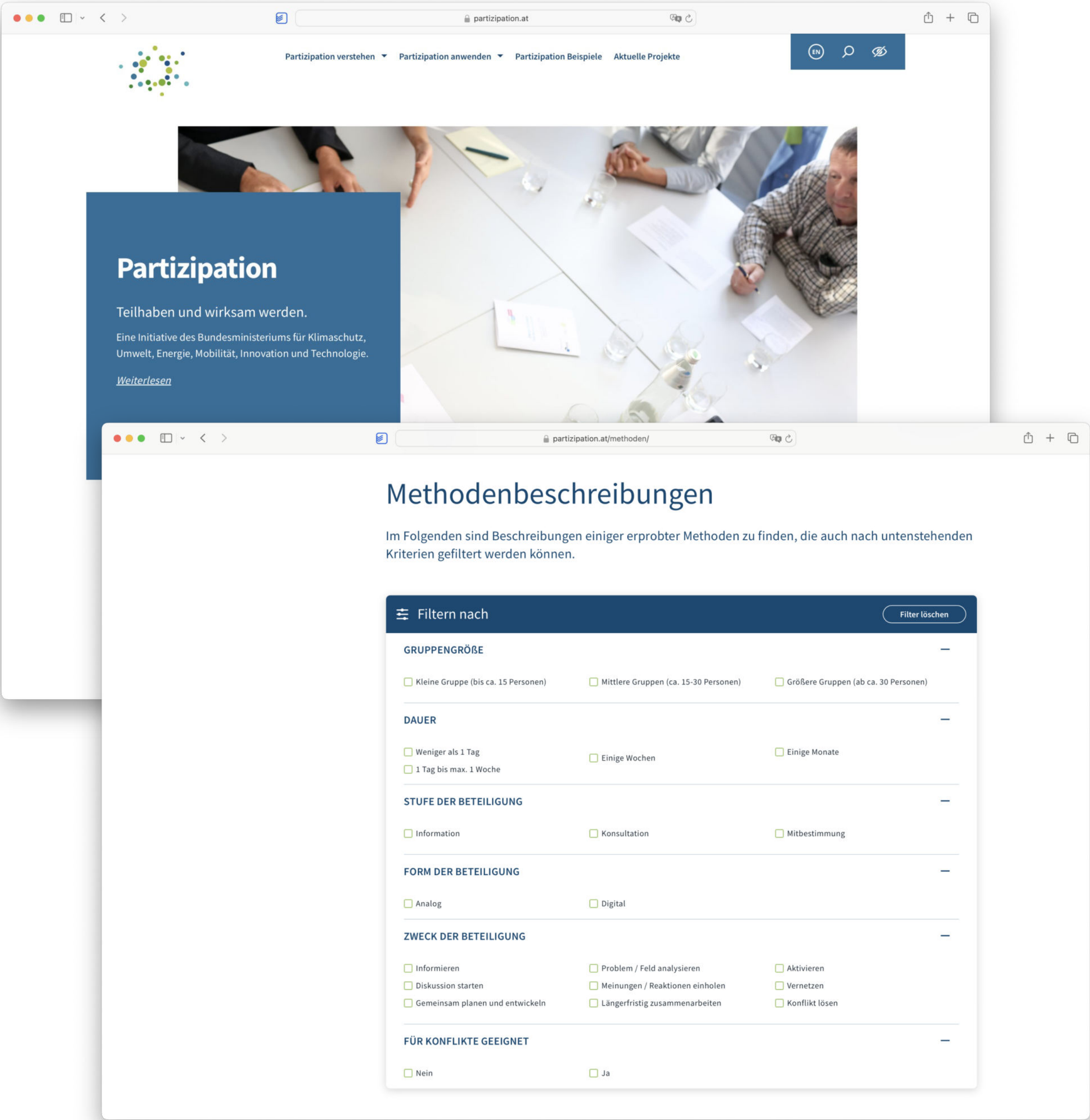
Werte	Handlungsmacht	Transparenz	Inklusion	Dialog	Kollektive Intelligenz
	Fragestellung, Prozess und Endergebnis beeinflussen	während dem gesamten Prozess gewährleistet	dem Kontext und den Bevölkerungsgruppen angepasst	auf Augenhöhe zwischen allen Akteur*innen	kreative und innovative Lösungen entstehen lassen
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>Evolutionssdynamik / Flexibilität des Projekts</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Kommunikation</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Ansprache der betroffenen Personen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Fortführung des Dialogs</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Empowerment der Teilnehmenden</li></ul>
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>Professionelle Facilitator*innen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Strukturierung der Daten / Information</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Diversität der Zielgruppen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Angepasste und flexible Formate</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Transformations-prozesse finden statt</li></ul>
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>Diversität der Beteiligten</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Kartographie / Darstellung der Akteure</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Vertrauen schaffen / wohlwollender Rahmen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Explizite Spielregeln</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Meinungsvielfalt ist gewährleistet</li></ul>
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>Relevanz der Partnerschaft(en)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Nachvollziehbarkeit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Mobilisierung der Zielgruppen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Repräsentanz</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Rahmen ist bekannt und sicher</li></ul>
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>Gouvernanz / Entscheidungsmacht</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Politische Agenda</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Verknüpfung mit alltäglichen Anliegen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Evaluation</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Grund ist bekannt und relevant</li></ul>
<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"><li>...</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>...</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Niederschwelligkeit der Massnahmen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>...</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>Ressourcen der TN sind anerkannt / wertgeschätzt</li></ul>



# partizipation.at

## Auszug zu den vier Voraussetzungen für Beteiligung

- Die politischen Entscheidungsträger:innen stimmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zu und tragen den Beteiligungsprozess mit (**politisches Commitment**)
- Bürger:innen oder Interessengruppen sind von der Politik, vom Plan, vom Programm oder vom Rechtsakt **betroffen** oder daran interessiert.
- Es gibt **Gestaltungsspielraum** zur Entwicklung der Politik, des Plans, des Programms oder des Rechtsaktes und die Entscheidungen sind noch nicht gefallen.
- Die notwendigen zeitlichen, finanziellen und personellen **Ressourcen** zur Beteiligung der Öffentlichkeit stehen zur Verfügung.





# partizipation.at

## Grundsätze

- Einbeziehung
- Information
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit
- Verständlichkeit der Sprache
- Gemeinsame Verantwortung
- Fristen
- Gestaltungsspielraum
- Organisation
- Ausgewogenheit und Chancengleichheit
- Entscheidung und Rückmeldung
- Gegenseitiger Respekt
- Rechtlicher Rahmen
- Fairness



### ↓ Weitere Downloads

- Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung. Praxisleitfaden 5 MB | PDF
- Grünbuch: Partizipation im digitalen Zeitalter 570 KB | PDF
- Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung 2 MB | PDF





# Kompass Partizipation

LESETIPP: BROSCHÜRE ENERGIE SCHWEIZ



Broschüre **Kompass Partizipation**  
als PDF oder zum Bestellen  
EnergieSchweiz für Gemeinden / Smart City:  
<http://bit.ly/40aDiuM>





# Vorgehen

- Was sind die **Gründe** für den partizipativen Prozess?
- Was sind die **Ziele** des partizipativen Prozesses?
- Welche **Fragestellungen** wollen wir behandeln?
- Welche **Ergebnisse** wollen wir erreichen?
- Welche **Anspruchsgruppen** können sich wann und wie in den Prozess einbringen?
- Welche finanziellen, personellen und zeitlichen **Ressourcen** stehen zur Verfügung?





# Modelle

## Begriffsverständnis

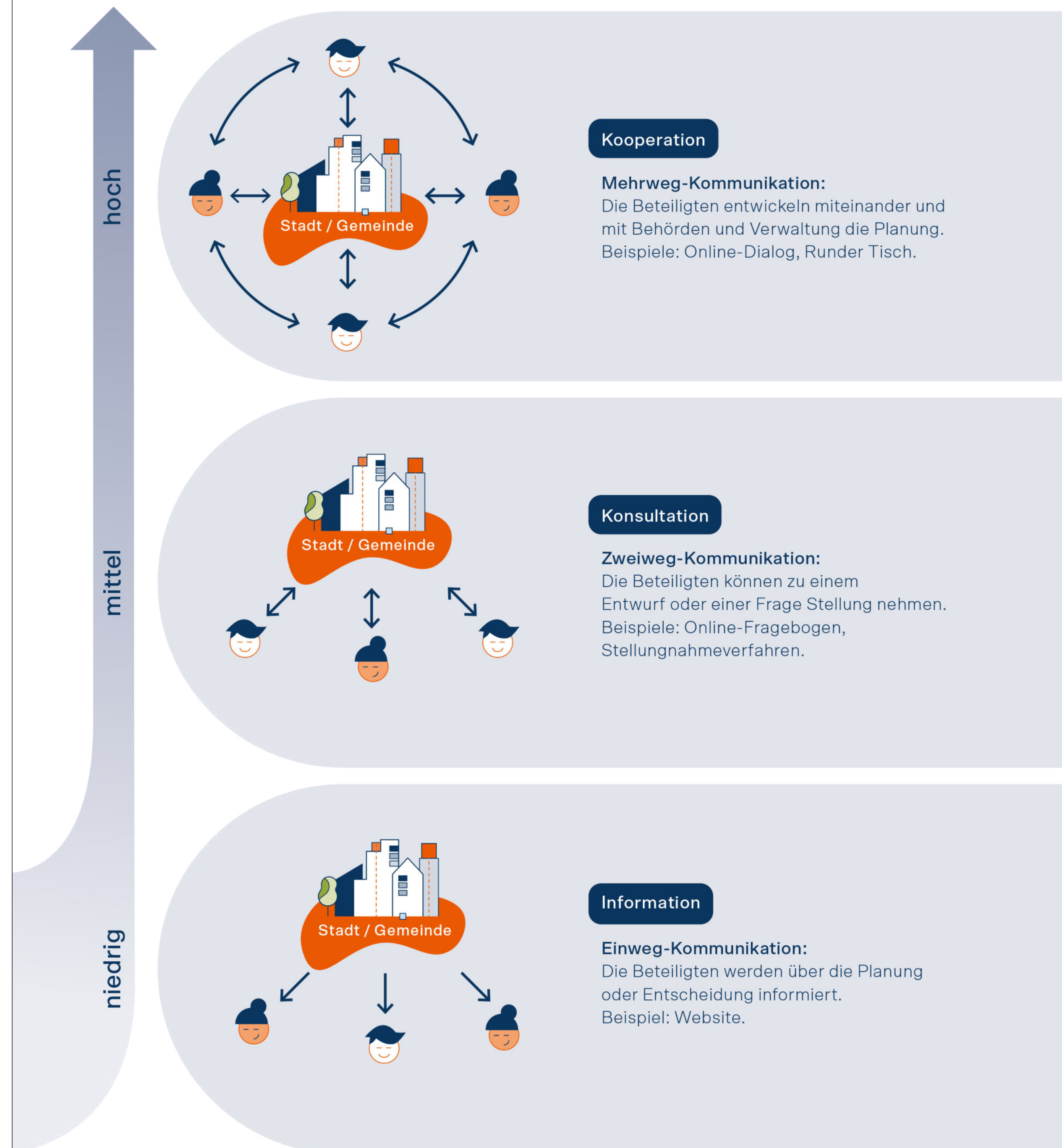
Ziel von Partizipation ist die geteilte Einflussnahme und das aktive Mitwirken – zum Beispiel bei der Suche, Entwicklung, Umsetzung und Auswertung von Massnahmen oder Lösungen.

## Formell und informell

Grundsätzlich kann zwischen formellen, gesetzlich geregelten Mitwirkungsmöglichkeiten und ergänzenden, freiwilligen Formen der Partizipation unterschieden werden.

## Modelle

Die Literatur unterscheidet zwischen verschiedenen Intensitätsstufen der Partizipation. Information wird oft als die erste Stufe der Partizipation definiert – sie ist eine Grundvoraussetzung für jeden partizipativen Prozess. Die eigentliche Beteiligung beginnt jedoch erst mit der Konsultation, wenn Betroffene angehört werden und sie ihre Meinung einbringen können.





**Zielsetzung****Partizipationsstufe****Methoden**

Die Beteiligten entwickeln Lösungen und Entscheidungen miteinander. Es soll mitgestaltet und mitentschieden werden.

**Kooperation**

Dialog, Runder Tisch, Workshop, Echogruppen

Ideen, Wissen, Bedürfnisse oder Rückmeldungen sollen abgeholt werden.

**Konsultation**

(Online-)Fragebogen, Stellungnahmen, Echogruppen, Öffentliche Mitwirkungsveranstaltungen

Über die Planungen oder den Projektstand soll informiert werden.

**Information**

Webseite, Flyer, Briefe, Medienarbeit, Aushang, Plakate, Informationsveranstaltung



PRAXISBEISPIEL 1/3



**Bürgerpanel Stadt Uster:**

Das Klima schonen,  
bewusst konsumieren und  
Abfälle vermeiden.

Ein Bürgerpanel, bestehend  
aus 20 zufällig ausgelosten  
Personen, hat einen  
Bürgerbrief mit  
Klimaempfehlungen für die  
Bevölkerung von Uster  
erarbeitet.

Beteiligte: Einwohnerinnen  
und Einwohner, externe  
Moderation, Fachpersonen,  
Organisationen, Stadtrat  
Uster, Universität Zürich,  
Kanton Zürich



PRAXISBEISPIEL 2/3



**Vorderwald (Österreich)  
lebt das Pariser  
Klimaabkommen:**

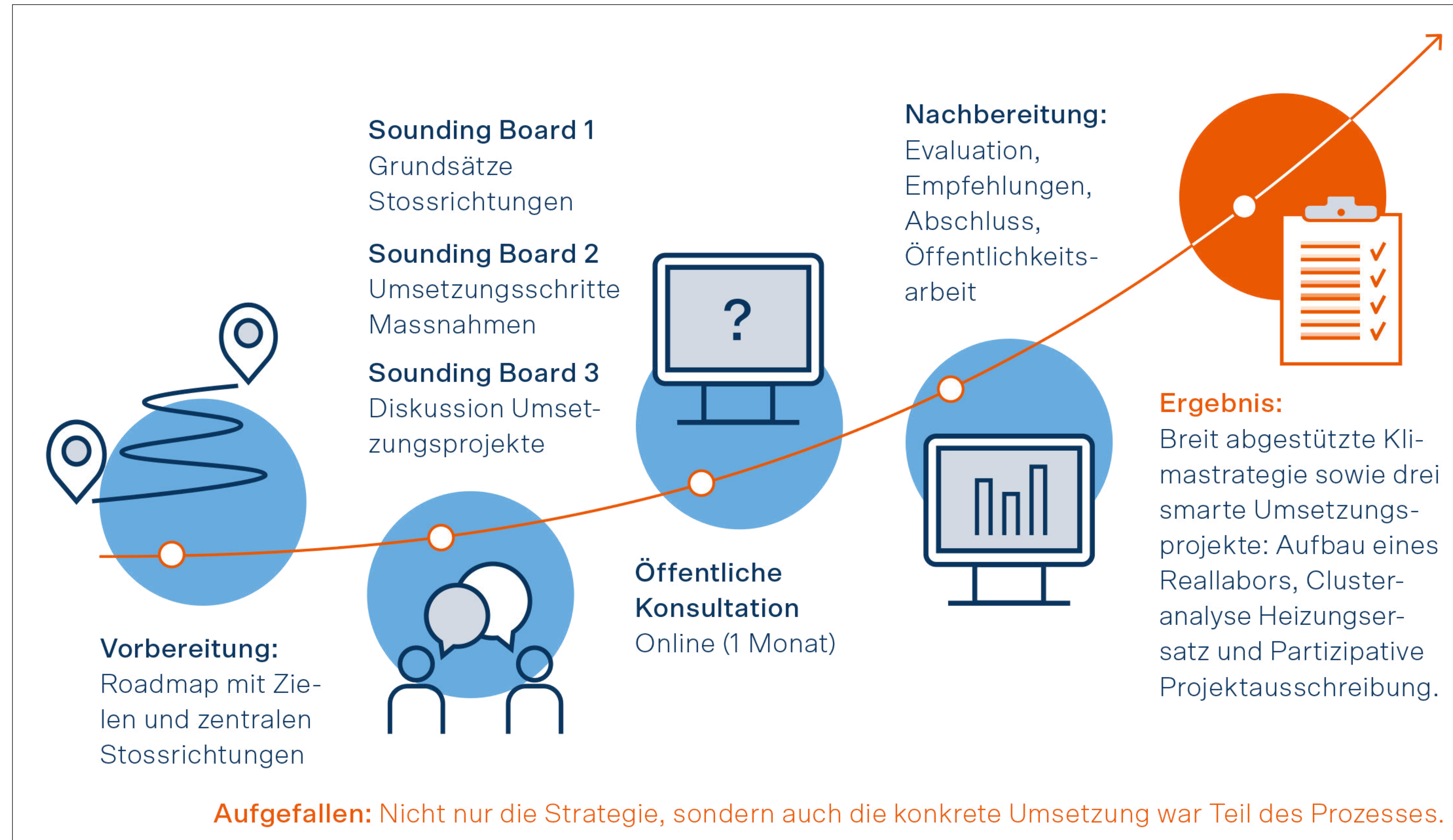
Ausprobieren, was die  
Weltpolitik in Paris  
beschlossen hat.

14 Haushalte mit 64  
Personen haben versucht,  
den Pariser Klimazielen im  
Vorderen Bregenzerwald  
möglichst nahe zu kommen.

Beteiligte: 14 Haushalte,  
Gemeinden, Klima- und  
Energierregion,  
klima+energie fonds,  
Kommunkredit Public  
Consulting.



## PRAXISBEISPIEL 3/3

**Stadt Thun:**

Partizipativer Prozess für die Erarbeitung der Klimastrategie.

Die Klimastrategie wurde unter Einbezug verschiedener Interessengruppen, der Bevölkerung, eines spezialisierten Fachausschusses und einer Steuerungsgruppe erarbeitet.

**Beteiligte:** Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Vereine, Organisationen sowie die breite Bevölkerung.





*Schweizerische Trassenvergabestelle  
Service suisse d'attribution des sillons  
Servizio svizzero di assegnazione delle tracce  
Servetsch svizzer d'attribuziun dals trassés*

# Der beste Jahresfahrplan entsteht unter Mitwirkung der Beteiligten

Fachtagung RailCom, 25. Oktober 2024

Thomas Isenmann, Geschäftsführer

(in Vertretung Thomas Hösli, Leiter Fahrplan und Trassenvergabe)



# Regulatorischer Rahmen



**Eisenbahngesetz  
(EBG)<sup>1</sup>** 742.101

vom 20. Dezember 1957 (Stand am 1. Juli 2024)

Die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft,  
gestützt auf die Artikel 81, 87 und 87a der Bundesverfassung<sup>2,3</sup>,  
nach Einsicht in die Botschaft des Bundesrates vom 3. Februar 1956<sup>4</sup>,  
beschliesst:

**Verordnung des BAV  
über den Eisenbahn-Netzzugang<sup>1</sup>  
(NZV-BAV)** 742.122.4

vom 14. Mai 2012 (Stand am 1. Januar 2024)

Das Bundesamt für Verkehr (BAV),  
gestützt auf die Eisenbahn-Netzzugangsverordnung vom 25. November 1998<sup>2</sup>  
verordnet:

**Eisenbahn-Netzzugangsverordnung  
(NZV)** 742.122

vom 25. November 1998 (Stand am 1. Juli 2024)

Der Schweizerische Bundesrat,  
gestützt auf die Artikel 9a Absätze 3 und 6, 9b Absatz 4, 9c Absatz 4 und 97  
des Eisenbahngesetzes vom 20. Dezember 1957<sup>1</sup> (EBG),<sup>2</sup>  
verordnet:



Netzzugangsbedingungen  
Conditions d'accès au réseau  
Condizioni di accesso alla rete  
Network access conditions

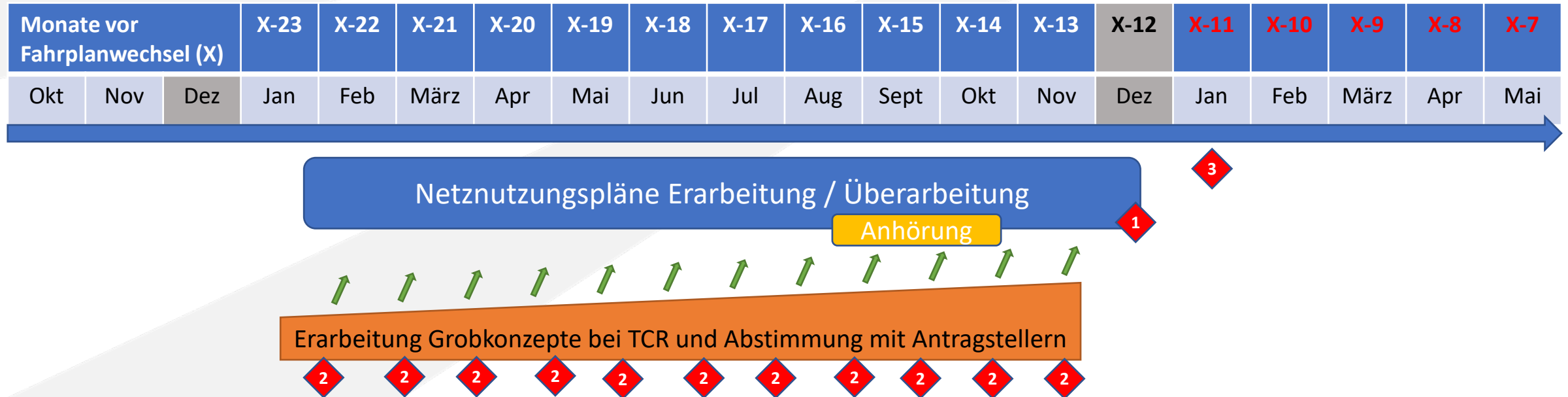
**Verordnung  
über die Trassenvergabestelle  
(TVSV)** 742.123

vom 13. Mai 2020 (Stand am 1. Januar 2021)

Der Schweizerische Bundesrat,  
gestützt auf die Artikel 9f Absatz 6, 9o Absatz 2 und 9v des Eisenbahngesetzes vom  
20. Dezember 1957<sup>1</sup> (EBG),  
verordnet:



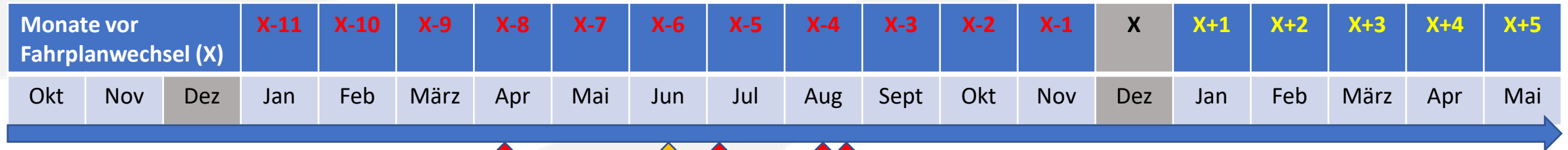
# Erarbeitung Netznutzungspläne



- 1** 12 Monate vor Fahrplanwechsel: Beschluss NNP durch das BAV; anschl. Publikation durch SBB
- 2** Monatliche Steuerungsmeetings Kapazitätsmanagement  
Abgestimmte Grobkonzepte bei Baustellen, welche die Kriterien zur Aufnahme in den NNP erfüllen, werden in den NNP übertragen
- 3** Publikation Trassenkataloge für den alpenquerenden Güterverkehr



# Bestell- und Zuteilungsprozess



ISB-Planer erfassen Anträge und weisen Konflikte aus



Vorbereitung der Antragsteller und ISB-Planer auf den Vergabeprozess



Konfliktkoordination



Entscheidphase



Ende Antragsfrist für Trassenanträge im ordentlichen Verfahren (Bestellverfahren BV1, «Jahresfahrplan»)



Provisorische Trassenzuteilung




Definitive Trassenbestellung\*



Definitive Trassenzuteilung\*



Ende Antragsfrist für Zusatzleistungen im Jahresfahrplan; anschl. Konfliktlösung, allf. Entscheide und  Zuteilung

\* Mit kleineren Abweichungen zum (internationalen) RNE-Prozess



# Für die TVS zentral



Auszug aus der Verordnung des BAV über den Eisenbahn-Netzzugang

## **3. Abschnitt: Trassenzuteilung<sup>16</sup>**

**Art. 8<sup>17</sup>**      **Trassenzuteilung bei Bestellkonflikten**  
(Art. 12 und 12c Abs. 1 und 2 Bst. a und b NZV)

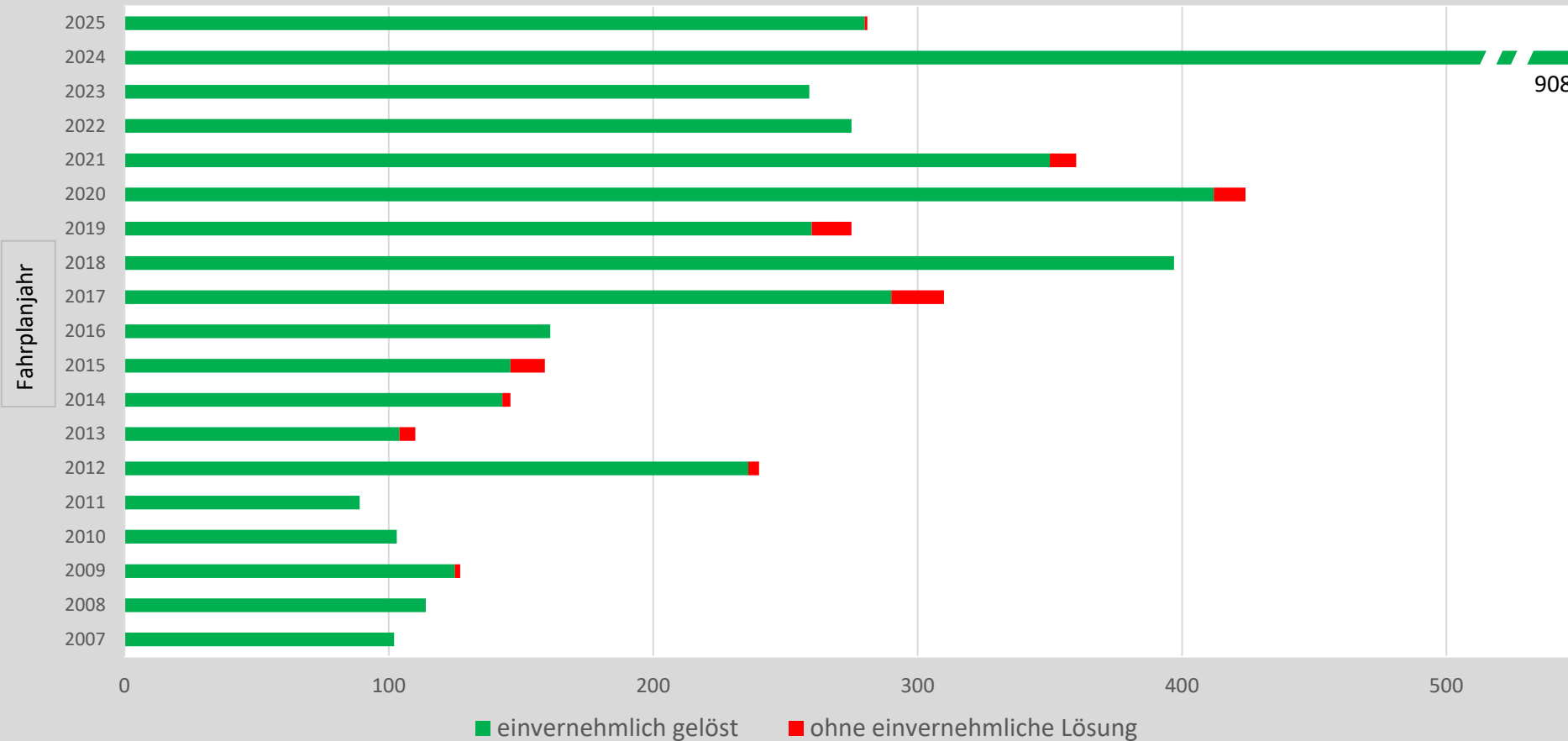
<sup>1</sup> Stehen Trassenanträge in Konflikt zueinander, so sucht die Infrastrukturbetreiberin mit den Antragstellerinnen nach einer einvernehmlichen Lösung.



# Ergebnis



Erfolgsquote bei der Konfliktlösung



Werte bis 2020 nur  
für Netze SBB, BLS  
und SOB.  
(Trasse Schweiz AG)

\* Die Planungen für den Jahresfahrplan 2024 wurden auf der Gotthard-Achse durch die Entgleisung im Gotthard Basistunnel übersteuert



# Interaktion mit Antragstellenden



Interaktion	Ziel	Ausgestaltung
Konzepte für Baustelleneinschränkungen	Verkehrsabwicklung bei eingeschränkter Kapazität	Monatliche Steuerungsmeetings Kapazitätsmanagement oder themenspezifische Meetings
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess / Kundendialog	Optimierungen im Prozessablauf	Jährliche Prozess-Review-Fragebogen und Einladung an Antragstellende zu einem individuellen Dialoggespräch
Bestellvorbereitung ordentlicher Prozess	Auf Besonderheiten aufmerksam machen	Informationsmeetings der TVS, jeweils vor Start Vergabeprozess
Einzelgespräche TVS mit Antragstellenden	Bedürfnisse kennen; Handlungsspielräume erörtern	Individuelle Gespräche TVS mit Antragstellenden
Koordinationsgespräche / Konfliktverhandlungen	Einvernehmliche Lösungen für alle Netznutzungsbedürfnisse	Situationsbezogen: TVS mit Konfliktparteien oder im Plenum



# Herausforderung



- Ab dem zweiten Montag im April (Ende Antragsfrist für den ordentlichen Trassenzuteilungsprozess) kennen wir die konkreten Ansprechpartnerinnen. Es handelt sich um einen geschlossenen Kreis, da alle Prozessbeteiligten Anträge eingereicht haben.  
In der Phase vor der Antragstellung ist der Kreis der potenziellen Antragstellenden offen.
- Für Fragestellungen, welche «den Personenverkehr» oder insbesondere «den Güterverkehr» betreffen, ist es herausfordernd, die Mitwirkung aller potenziell Beteiligten sicherzustellen.
- Im Personenverkehr ist durch die langjährigen Konzessionen offensichtlich, wer auf welchen Strecken beteiligt ist.
- Im Güterverkehr zeichnet sich durch die Branchenvertretung (Arbeitsgruppe «Kapazität» der Kommission Güterverkehr des Verbands öffentlichen Verkehr VÖV) eine für die meisten Fälle funktionierende Lösung ab.



# Ausblick



- Trotz Trend zu Digitalisierung und Automatisierung finden wir auch weiterhin die besten Lösungen, wenn wir miteinander sprechen und gemeinsam Lösungen suchen.
- Die Koordination mit dem Ziel, einvernehmliche Lösungen zu finden, soll weiterhin Bestand haben, um im hochausgelasteten Schweizer Schienennetz das Optimum herauszuholen.
- Input zur EU-Gesetzgebung, die Elemente aus der Schweiz in den Vorschlag zur Kapazitätsmanagement-Regulation übernimmt. (Kapazitätssicherung, Vorgehen bei Konfliktkoordination)



# Fragen / Bemerkungen?





# «Baustellen – nur gemeinsam erfolgreich».

Pascal Rechsteiner  
Leiter Kapazitätsmanagement, SBB Infrastruktur

Fachtagung RailCom, 25.10.2024





# Ausbau & Unterhalt ist unabdingbar – «Fahren» ist unser Ziel. Die Perspektiven, wie wir das verbinden, unterscheiden sich.





Mitwirken heisst mitentscheiden und sich dafür einsetzen, dass die Puzzleteile ins Gesamtsystem passen.



Mitwirkung (Partizipation) wird in der Regel verstanden als Teilnahme respektive Teilhabe an Entscheidungsprozessen. Ziel der Mitwirkung ist eine möglichst breite Beteiligung der Betroffenen an Planungs- und Entscheidungsvorgängen.

**Bei Ersatzkonzepten bedingt dies die Fähigkeiten:**

- sich einbringen.
- frühzeitig aussagekräftig sein.
- verbindliche Rahmenbedingungen festlegen.
- eine Planung möglichst «stabil» halten.



# Regulatorische Vorgaben setzen den Rahmen und sollen Chancen für «gesamtheitliche» Lösungen zulassen.

1 Die Infrastrukturbetreiberin muss Bauarbeiten an einer Strecke, die während mehr als sieben aufeinanderfolgenden Tagen zu einer Einschränkung von mehr als einem Drittel des täglichen Verkehrsaufkommens führen, **erstmalig mindestens 24 Monate und in aktualisierter Form mindestens 12 Monate** vor dem Beginn der betroffenen Fahrplanperiode veröffentlichen. (NZV, 742.122, Art 11b)

informieren

konsultieren

6 Sie legt **nach Konsultation der Eisenbahnverkehrsunternehmen und der Besteller** im konzessionierten Personenverkehr sowie **nach Absprache mit der Trassenvergabestelle** den Ersatzverkehr und die Umleitungen fest. Dabei sind die **Transportketten zu gewährleisten**. (NZV, 742.122, Art 11b)

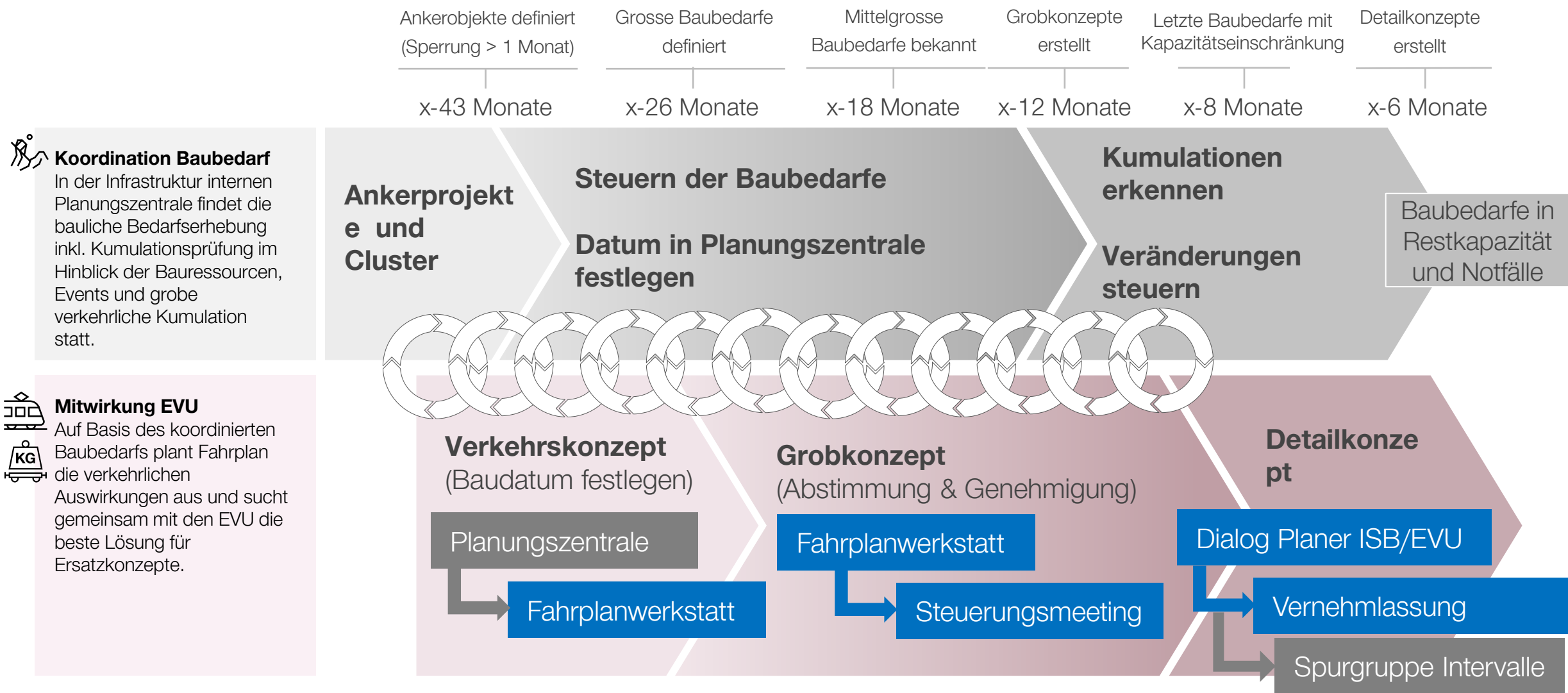
1 Sind zeitweise Streckensperrungen für Bauarbeiten im Netznutzungsplan nicht abschliessend berücksichtigt, **so sucht die Infrastrukturbetreiberin mit den betroffenen Antragstellerinnen nach einer einvernehmlichen Lösung**. (NZV-BAV, 742.122.4, Art 10)

abstimmen



# Der Vorlauf ist gleichermassen herausfordernd für Bau und Verkehr.

## Transportketten und maximale Kapazität stehen im Vordergrund.

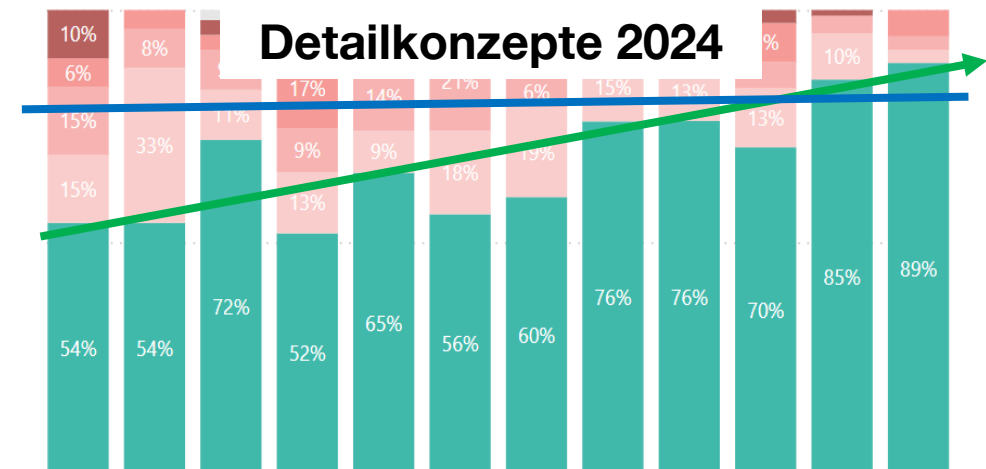




# Die frühzeitige Planung verlangt stabile Rahmenbedingungen und Verbindlichkeit in der Wertschöpfungskette.

## Was ist uns bisher gut gelungen:

- Vorlaufzeiten deutlich erhöht.
- Gesamtverständnis Fahren und Bauen gestärkt.
- Austausch ISB, EVU und TVS intensiviert.
- «Beeinflussbare» Rahmenbedingungen stabiler.
- Hohe Pünktlichkeitswerte erreicht.

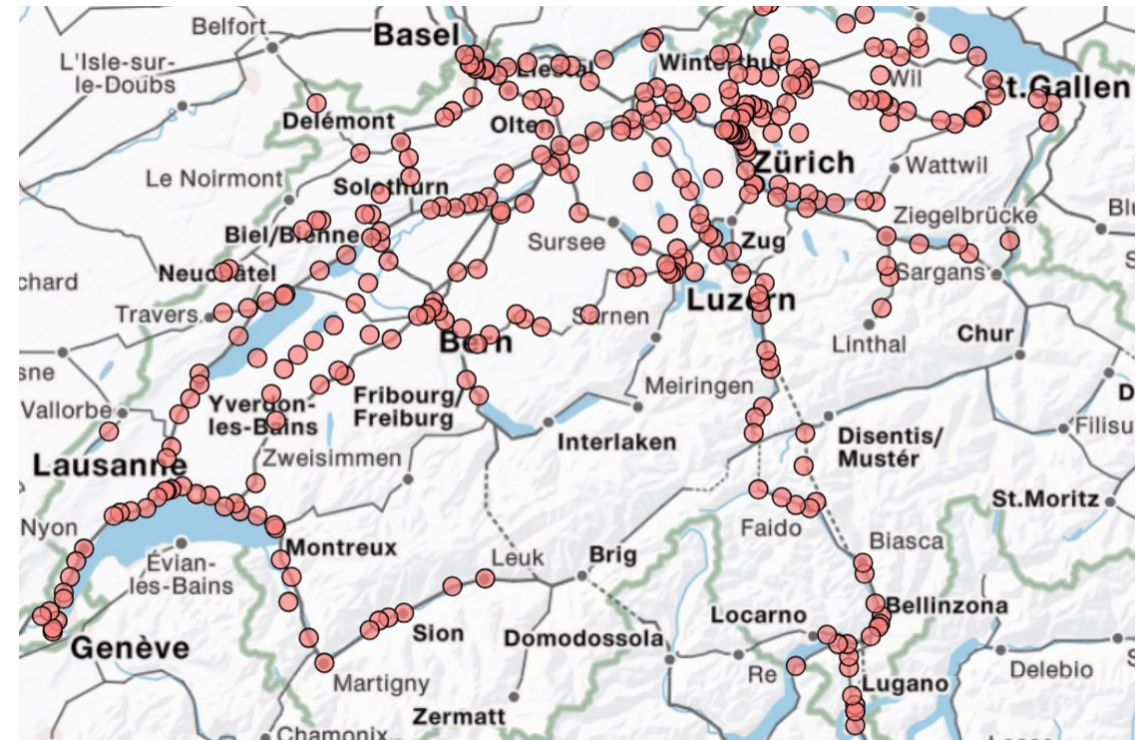




# Früher, schneller, mehr – Eine gute Lösung basiert auf der richtigen Dosierung von Information und Planungskontext.

## Herausforderungen der Zukunft:

- Abhängigkeiten im Planungsprozess kennen
- Phasenübergabe im Planungsprozess sicherstellen
- Konzeptionelle Sicht einnehmen
- Entscheide auf Basis von Annahmen fällen
- Vertrauen aufbauen.



Auszug Ersatzkonzept 2025



# Menge und Komplexität der verkehrlichen Einschränkungen lassen sich nur gemeinsam bewältigen.



## **Handlungsspielraum nutzen**

Die beste Art der Zusammenarbeit steht in der NZV  
« ... so sucht die Infrastrukturbetreiberin mit den betroffenen Antragstellerinnen nach einer einvernehmlichen Lösung».



## **Dialog pflegen**

Die besten Lösungen finden wir Dank kollektivem Wissen und auf Basis von guten Beziehungen.



## **Zukunft gestalten**

Konzeptionell planen bedingt, die Bedürfnisse der Zukunft zu antizipieren und Entscheide auch bei «Unsicherheiten» zu fällen.



## **Vertrauen stärken**

Wir setzen uns alle für eine pünktliche, finanzierbare und sichere Bahn ein – die unterschiedlichen Bedürfnisse gilt es, im Gesamtsystem zu berücksichtigen.





Danke, merci  
& grazie.



# Mitwirkung aus Sicht EVU-P.

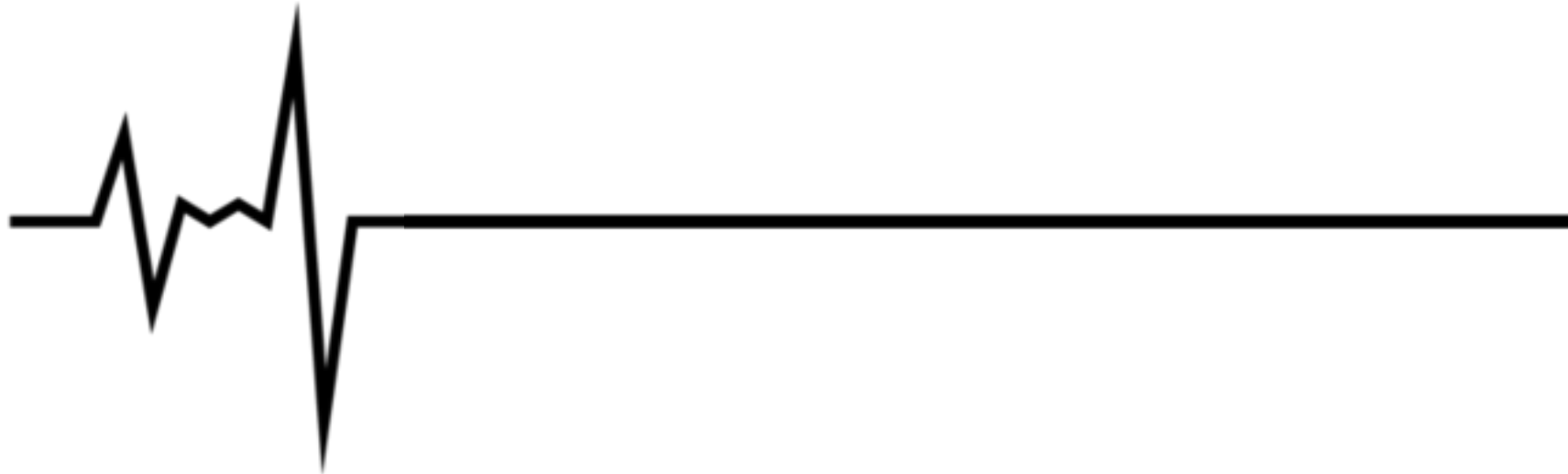
David Henny  
Leiter Angebotsplanung Personenverkehr

Fachtagung RailCom, 25.10.2024

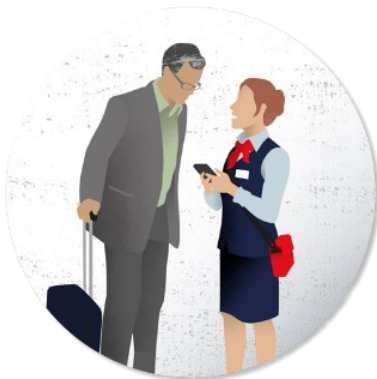




Die Mobilitätsnachfrage ist sehr dynamisch.  
Es braucht flexible Planungsansätze.



Real World



NNK/NNP





## Die Trasse ist ein knappes Gut.

Die NNK/NNP haben sich als Trassensicherungsinstrumente **bewährt!**

Drei Anliegen für eine konstruktive Zusammenarbeit:

- **Praxisorientierte Auslegung** der NNP: Verteilung der Trassen «24h x 365 Tage».
- **Produktionstrassen** sind durch die ISB zu berücksichtigen.
- **Erwartungsmanagement** in Bezug auf die Angebotsplanung.





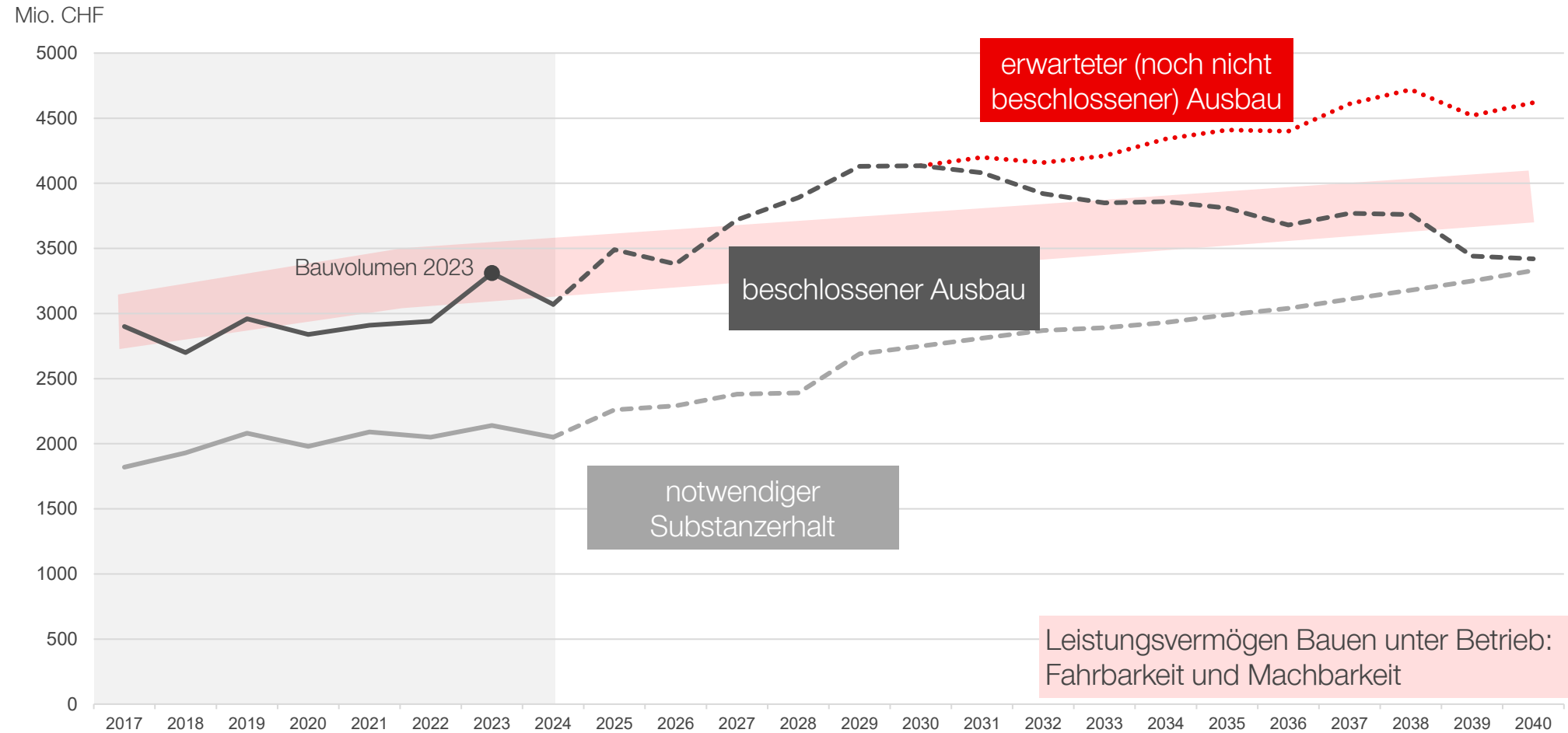








# Bauvolumen kommt an Grenze des Machbaren.



Datenstand 2023; Total Bauvolumen ohne Tunnel-Neubauten und Neubaustrecken.



Danke  
Merci  
Grazie



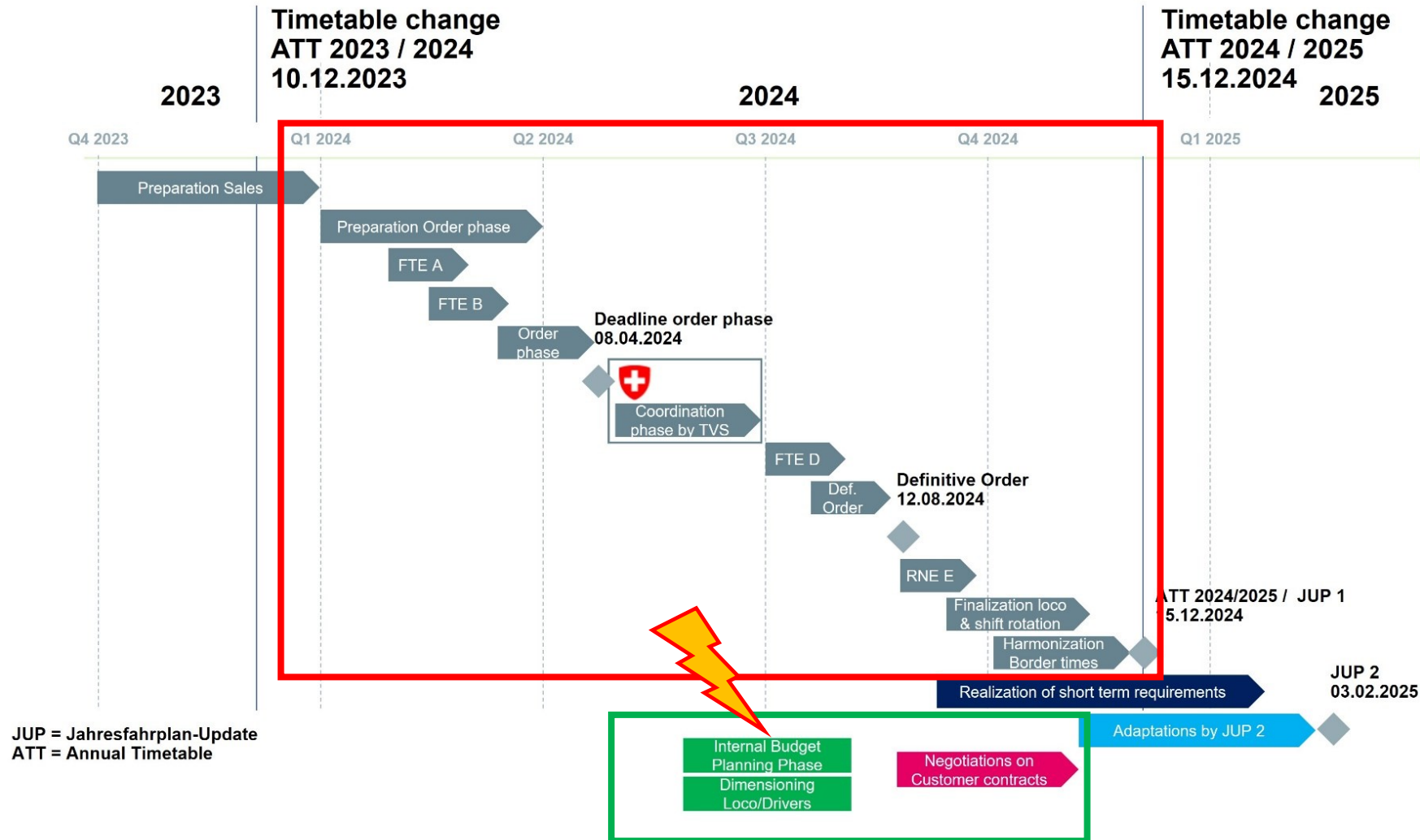


# Mitwirkung aus Sicht G-Branche im Jahresfahrplanprozess und bei Kapazitätseinschränkung

Bern, 25.10.2024



# Jahresfahrplanprozess



## Erkenntnisse

- Bestellprozess mit Vorlauf von 8 Monaten unvereinbar mit Anforderungen der Logistikbranche
- Prozess zwingt G-EVU zu opportunistischem Verhalten, Marktentwicklungen vorausszusehen und Kapazitäten zu sichern
- Keine Kapazitätssicherung für langfristige Kundenverträge möglich – aufwändiger Prozess wird jedes Jahr wieder durchlaufen



# —○ Mitwirkung im Jahresfahrplanprozess



## Was läuft gut?

- Gut etablierter Prozess mit klaren Spielregeln und unabhängiger Instanz (TVS)
- Aktive Mitwirkung der G-EVU in der Bestellphase, Konfliktkoordination und Detailplanung
- Koordination für Bestellkonflikte auf den Transitachsen Lötschberg & Gotthard gut eingespielt. Trotz Konkurrenz unter den G-EVU lösungsorientiertes Vorgehen der einzelnen Akteure. Alle Beteiligten sitzen in dieser Phase an einem «virtuellen» Tisch
- Nach Abschluss des Verfahrens Planungssicherheit für die Schweiz gegeben

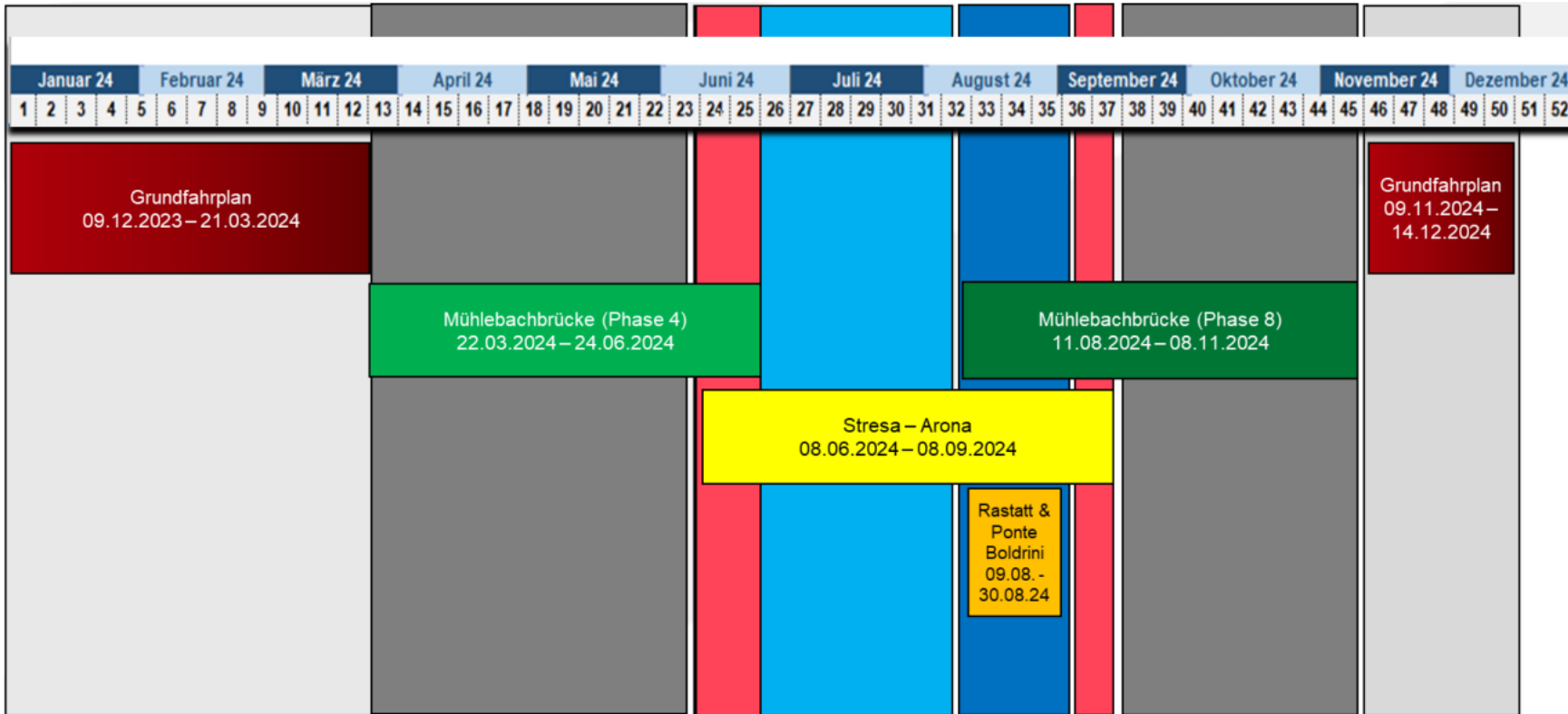


## Verbesserungspotenzial

- Erhöhung Transparenz im Erstellprozess der Trassenkataloge: Einbindung der G-EVU in der Phase zwischen NNP und Veröffentlichung Kataloge
- Ressourcenbindung: Mitwirkung nur möglich durch Bereitstellung von Personalkapazitäten G-EVU
- Vorlauf in Einklang mit Anforderungen Logistikbranche
- Unsicherheiten gerade auch in Abstimmung mit dem Ausland auch aus Konfliktlösung CH resultierend



# —○ Negativbeispiel: Erstellungsprozess Jahresfahrplan 2024



## Erkenntnisse

- Überforderung aller beteiligten Akteure durch eine zu hohe Komplexität
- Effektive Mitwirkung kann nur erfolgen, wenn Handhabbarkeit des Prozesses für alle beteiligten Stakeholder gegeben ist
- Ein stabiler Grundfahrplan mit wenigen Einschränkungen ist entscheidend.



# —○ Mitwirkung bei Kapazitätseinschränkungen



## Was läuft gut?

- Aktive Mitwirkung und Beteiligung der G-EVU in die Konzeption von Baustellen
- Vorstellung der Grobkonzepte im Steuerungsmeeting Kapazität auch für weit in der Zukunft liegende Kapazitätseinschränkungen auf Basis Musterstunde NNP
- Fahrplanwerkstätten als sehr gutes Instrument zur detaillierten Ausplanung. Lösungsorientiertes Vorgehen unter den beteiligten G-EVU trotz Konkurrenz



## Verbesserungspotenzial

- Beurteilung/Bewertbarkeit einer Kapazitätseinschränkung im Grobkonzept kritisch
- Transparenz in der Weiterentwicklung/Ausplanung des Grobkonzepts bis zum Einfluss in den Trassenkatalog
- Baustellen im Jahresfahrplan vs. Baustellen im Tagesfahrplan
- Ressourcenbindung: Grosse Masse an Baustellen bindet Personalkapazitäten der G-EVU



A decorative vertical line with two white circles is positioned on the left side of the slide. The top circle is larger and serves as a bullet point for the "Danke!" text. The bottom circle is smaller and serves as a bullet point for the contact information.

# Danke!

BLS Cargo AG  
Bollwerk 27  
CH-3001 Bern  
[blscargo.ch](https://blscargo.ch)



# Podiumsdiskussion

## Stufen der Mitwirkung

